

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N^o 45.

Abonnement

Für die Schweiz: 1 Monat Fr. 1.25, 3 Monate „ 3.—, 6 Monate „ 5.—, 12 Monate „ 8.—

Für das Ausland: (inkl. Portoschlag) 1 Monat Fr. 1.50, 3 Monate „ 4.—, 6 Monate „ 7.—, 12 Monate „ 12.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3/4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



N^o 45.

Abonnements

Pour la Suisse: 1 mois Fr. 1.25, 3 mois „ 3.—, 6 mois „ 5.—, 12 mois „ 8.—

Pour l'étranger: (inclus frais de port) 1 mois Fr. 1.50, 3 mois „ 4.—, 6 mois „ 7.—, 12 mois „ 12.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3/4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

15. Jahrgang | 15^{me} Année

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Aufnahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Réclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Siehe Warnungstafel!



Mr. Otto Rohrer, propriétaire de l'Hôtel de la Prairie à Yverdon. 65 Parrains: MM. Ed. Baerig, Hotel des Rasses aux Rasses, et Ad. Nicodet, Hotel de Jaman à Les Avants.

Mlle. Marie Maurin, propriétaire de la Pension „Les Arolles“ à Leyssin. 20 Parrains: MM. Ed. R. Mellor, Hotel Anglo-Américain à Praz-Réaz, et G. Dequis, Hotel du Parc à Montreux.



Der 1. Dezember

ist der dritte diesjährige Termin für die Bestellung von

Verdienstmedaillen

(Breloques und Brochen)

für Angestellte mit 5 oder mehrjähriger Dienstzeit.

Der Versand findet am 20. Dezember statt.

Diejenigen Mitglieder, welche hievon Gebrauch machen wollen, werden hiemit höflich ersucht, dies vor dem 1. Dezember dem Zentralbureau anzuzugeben, worauf ihnen der bezügliche Prospekt nebst Bestellschein umgehend zugesandt wird.

Das Zentralbureau.

Le 1^{er} décembre

est le troisième terme de cette année pour la commande de

Médailles de mérite

(Breloques et Broches)

aux employés comptant 5 ou plus d'années de service.

L'expédition aura lieu le 20 décembre.

Ceux de MM. les Sociétaires qui désirent en faire usage sont priés de s'annoncer avant le 1^{er} décembre au Bureau central, qui leur fera parvenir par retour du courrier le prospectus et le bulletin de commande.

Le Bureau central.

Der internationale Hotel-Telegraphen-Schlüssel

kann in beliebigen Quantitäten gratis und franko bezogen werden beim

Hotelierbureau in Basel.

Protokoll

der

Verhandlungen des Vorstandes

vom 3. November 1906, vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Victoria in Zürich.

Anwesend:

- Herr F. Morlock, Präsident
J. Boller, Vizepräsident
E. Moeklin, Beisitzer
O. Amsler, Sekretär.

Verhandlungen:

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.
2. Lebensmittelgesetz. Vom Eidg. Departement des Innern liegt ein Schreiben vor, worin der Verein um Vorschläge zur Ernennung einer Delegation eingeladen wird, die an den Beratungen über die Vollziehungsverordnungen zum Lebensmittelgesetz teilzunehmen hätte.
3. Zentralstelle für Publizität. In Sachen der anlässlich der letzten Generalversammlung vom Aufsichtsrat an den Vorstand gewiesenen Frage betr. Gründung eines Bureaus für die Centralisation der Hotelreklame werden die vorliegenden Akten einer näheren Prüfung unterzogen und nach Anhörung weiterer Aufklärungen seitens des Antragstellers wird beschlossen, in einer gegen Ende November einberufenden Sitzung die Angelegenheit bis zur Antragstellung an den Aufsichtsrat zu erledigen.
4. Kochlehrlingsprüfungen. Die vom Landesteil Schweiz des Internationalen Verbandes der Köche vorgelegten Entwürfe des Prüfungsreglements und Lehrbriefes werden mit Weglassung des Vereinswappens SHV auf dem Lehrbrief zur vorläufigen probeweisen Einführung genehmigt, um später, wenn genügend Erfahrungen vorhanden, etwas Einheitliches für die beiden in Betracht fallenden Vereine zu schaffen.
5. Chömageversicherung. Von der schweizer. Generalagentur der Urbaine in Paris liegt eine Offerte vor zu einer Vereinbarung mit unserm Verein betr. Abschluss von Chömageversicherungen mit den Mitgliedern. Die Offerte wird erheblich erklärt und werden die Herren J. Boller, E. Moeklin und O. Amsler beauftragt, mit der Firma zu unterhandeln und zu geeigneter Zeit Bericht und Antrag zu stellen. Für den Fall, dass Aussichts für das Zustandekommen einer Vereinbarung vorhanden, soll noch Herr Tschumi eingeladen werden, der s. Z. das Abkommen mit den Unfallversicherungsgesellschaften Winterthur und Zürich getroffen hat.
6. Schweiz. Telefonbuch. Die Oberpostdirektion soll angefragt werden, ob sie eventuell bereit sei ein solches Buch zu erstellen, wie hoch der Preis sich ungefähr stelle bei 2000 Exemplaren und wie oft eine Neuauflage nötig würde. Je nach der Antwort soll dann bei den Mitgliedern Umfrage betr. Abnahme des Buches gehalten und mit dem Verband schweiz. Verkehrsvereine

in Verbindung getreten werden, um zu erfahren, ob auch in der Geschäfts- und Handelswelt das Interesse für ein solches Buch vorliege.
7. Desinfizierung der Bundesbahnwagons. Dieser Antrag soll vorläufig dahin erledigt werden, dass von den bereits bestehenden diesbezüglichen Vorschriften Kenntnis genommen und eventuell ein auf hygienischem Gebiete wirkender Verein für die Sache interessiert wird.
8. Hotelführer. Der an der letzten Generalversammlung gefallene Antrag, es möchten im Hotelführer künftig die Vor- und Nachsaisonpreise nicht mehr aufgeführt werden, damit nach und nach die Hochsaisonpreise auch in der Vor- und Nachsaison angewendet werden können, wird nicht erheblich erklärt, weil dadurch der Wert des Führers illusorisch werde, der gerade darin liege, dass der Reisende sich über die Preise von jeder Jahreszeit orientieren könne. Auch sei eine Aenderung in beantragtem Sinne deshalb nicht wünschbar, weil das jetzige System des Führers eine praktische Preisregelung herbeigeführt habe und eine Kontrolle ermöglichen, die sonst beide wieder verloren gehen würden. Ueberdies sei es von jeher jedem Mitgliede freigestellt gewesen, seinen Tarif nach eigenem Gutfinden aufzustellen. Wünschenswerter wäre, dass die infolge der Lebensmittelerhöhung notwendig gewordene allgemeine Erhöhung der Preise, wie sie in einigen Zentren bereits stattgefunden, noch mehr Nachahmer finde.
9. Prämierung für Lösung von Problemen. Diese im Organ vom 30. Juni ds. J. veröffentlichte Anregung wird als nicht gut durchführbar befunden, da eine solche Institution von unangenehmen und kostspieligen Konsequenzen begleitet sein würde. Immerhin soll die Frage im Auge behalten und eventuell der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden. Das Organ biete übrigens Gelegenheit zum Meinungsaustausch in derartigen Angelegenheiten, so dass, wer eine gute Idee habe, diese im Organ zur Sprache bringen könne.
10. Subventionsgesuch. Ein vorliegendes Gesuch um Subventionierung einer Zeitschrift für Wintersport, sowie eine Anfrage der schweiz. Balneologischen Gesellschaft betr. Herausgabe eines Bäder- und Kurorte-Almanachs werden der Propagandakommission zur Prüfung und Erledigung überwiesen.
11. Eine Reklamation über ein Hotel wegen sogen. Schmierens soll erst behandelt werden, wenn der Klageführende sich herbeilässt, den Namen des Hotels zu nennen und in der Lage ist, Beweise zu erbringen. Ueberdies ist ein vereinzelter Fall nicht genügend, um einen Feldzug in der Sache zu eröffnen, wie dies von Reklamanten gewünscht wird, denn damit würde der Fall generalisiert und einer gewissen Presse Stoff zur Kritik geliefert.
12. Preiserhöhung des Frühstückes für Gäste, die morgens in aller Frühe abreisen, wünscht ein Mitglied und möchte dies vom Verein aus geregelt wissen. Da es nicht Sache des Vereins sein kann, sich in Angelegenheiten zu mischen, die jeder von sich aus mit Leichtigkeit regeln kann, wird zur Tagesordnung übergegangen.
13. Annuaire Suisse. Eine von den Verlegern der „Annuaire Suisse“ in Genf vorliegende Offerte, wonach unter gewissen Voraussetzungen den Mitgliedern das Adressbuch billiger verabfolgt werden soll, wird aus prinzipiellen Gründen abgelehnt.
14. Bahnhöfbufets. Auf die im Juni aufgestellte Skala des Mitgliederbeitrages der Inhaber von Bahnhöfbufets, sieht der Vorstand sich veranlasst, zurückzukommen und eine dritte Kategorie von Bufets mit einem Beitrag von

25 Fr. aufzustellen. Um diese Frage ein für allemal zu regeln, werden sämtliche Bufets klassifiziert und zwar in die erste Kategorie mit 100 Fr. Jahresbeitrag die Bufets von Basel, Bern, Lausanne, Luzern, Olten, Zürich. In die zweite Kategorie mit 50 Fr. Jahresbeitrag diejenigen von Arth-Goldau, Bellinzona, Biel, Brig, Brünig, Buchs, Chaux-de-Fonds, Chiasso, Chur, Delsberg, Freiburg, Genf, Glarus, Göschenen, Kleine Scheidegg, Landquart, Lugano, Neuenburg, Neu-Solothurn, Payerne, Romanshorn, Romont, Rorschach-Bahnhof, Rorschach-Hafen, St. Gallen, St. Maurice, Schaffhausen, Thun, Weesen, Winterthur, Yverdon, Zug. Alle übrigen werden der dritten Kategorie zugeteilt mit einem Jahresbeitrag von 25 Fr. An die Propagandakasse haben die Mitglieder, welche Inhaber von Bufets sind, ebenfalls einen jährlichen Beitrag nach vorstehender Skala zu leisten.
15. Propagandakasse. Auf die Frage, wie neue Mitglieder, die in der zweiten Hälfte des Vereinsjahres eintreten inbezug auf die Beitragspflicht an die Propagandakasse zu behandeln seien, beschliesst der Vorstand, dass solche Mitglieder nur die halbe Taxe zu bezahlen haben.
16. Reiseentschädigung. Eine genauere Präzisierung der in den Statuten vorgesehenen Entschädigung für Auslagen der Vorstands-, sowie auch von Kommissionsmitgliedern, erscheint wünschenswert, sie soll aber auf eine spätere Sitzung verschoben werden.
17. Demission. Im Hotelführer musste die Annonce der Pension H. in O. ausgeschaltet werden, weil es sich herausstellte, dass das betr. Haus in gewissen Tagesblättern Pension inkl. Zimmer zu Fr. 3.50 ausgeschrieben. Das betr. Mitglied macht nun sein Verbleiben im Verein davon abhängig, dass die Annonce seines Nachbarn, der die gleichen Preise habe, ebenfalls ausgeschaltet werde. Vorliegende Akten beweisen die Unrichtigkeit dieser Angabe und es wird die Demission des Mitgliedes H. angenommen.
18. Propagandakommission. Von den Verhandlungen und Beschlüssen der Propagandakommission vom 15. September 1906 wird Kenntnis genommen zu Händen des Protokolls und des Jahresberichtes.
19. Erhöhung der Cooks-Coupons. Der Internationale Hotelbesitzerverein hat an die Firma Cook & Son ein Schreiben gerichtet, worin ihr mitgeteilt wird, dass ihre Preise den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen und eine Erhöhung der 1. Klasse auf Fr. 15 und der 2. Klasse auf Fr. 12.50 angezeigt erscheine. Der Vorstand schliesst sich diesem Vorgehen an und wird in gleichem Sinn bei der betr. Firma vorstellig werden. Gleichzeitig soll aber der Internationale Hotelierverein angefragt werden, warum von ihm nur diese Firma in Sachen begrüssigt wurde und nicht auch andere.
20. Einheitstaxe für Sehenswürdigkeiten. Der Verband schweizerischer Verkehrsvereine erlässt ein Rundschreiben, um eine einheitliche Taxierung für Schweizer und Ausländer bei Besichtigung von Natursehenswürdigkeiten, wie Schluchten etc. herbeizuführen. Der Vorstand erklärt sich im Prinzip mit dieser Anregung einverstanden, erwähnt jedoch, dass z. B. beim Rheinfall bei Abtretung des Schlosses Lanfen der Staat Zürich eine Bedingung zu Gunsten der Einwohner des Kantons Zürich gestellt habe, die eine Vereinheitlichung der Taxe verunmögliche, sofern diese Bedingung nicht zurückgezogen werde.
21. Dienstmannfrage. Inbezug auf die Dienstmannen an Bahnhöfen soll im Verein mit dem Verband schweiz. Verkehrsvereine bei

der Generaldirektion der Bundesbahnen neuerdings angefragt werden, ob die vor drei Jahren eingereichte Eingabe, welche von der Einführung von Bahngestellen für den Gepäckdienst handelt, wie sie in allen Staaten Europas mit Ausnahme der Schweiz bestehen, endlich zu Beratungen Anlass gegeben und wenn ja, wie weit diese Angelegenheit gediehen sei.

22. Ausstellung Mailand. Der vom Sekretär erstattete Bericht geht dahin, dass das Verkehrsbureau in der Ausstellung besser gearbeitet habe, als man anfangs, zufolge der etwas ungünstigen Lage des Bureaus, erwarten konnte. Zur Steigerung der Frequenz haben namentlich die zweimal wöchentlich nahe des Haupteingangs zum Parco erfolgten kinematographischen Vorstellungen über die Schweiz beigetragen, weil hier in günstiger Weise für das Bureau Propaganda gemacht werden konnte. Diese vom Verkehrsbureau veranstalteten kinematographischen Vorstellungen mit interessantem Vortrag bildeten an und für sich eine vorzügliche Reklame. Ende Oktober ist das Bureau geschlossen worden, der Kinematograph aber arbeitet bis Schluss der Ausstellung. Das noch vorhandene Propagandamaterial, Tableaux, Broschüren etc., soll geeigneten Orts in Italien Verwendung finden, eventuell auch in Frankreich und England. Der finanzielle Abschluss des Unternehmens ist insofern günstig, als die gezeichneten Beiträge hinreichen, die Auslagen zu decken.

23. Statistik. Mit Bedauern nimmt der Vorstand Kenntnis von dem kläglichen Resultat, das sich bezug auf die Erhebungen des Zentralbureaus über die Entwicklung der Hotellerie ergeben und es wird beschlossen vom Vorstand aus einen energischen Appell an die Mitglieder zu erlassen und sie daran zu erinnern, dass es ihre moralische Pflicht ist, dem Verein das nötige Material zu liefern, sofern sie von ihm erwarten, die Interessen der Hotellerie wahrzunehmen durch periodische Herausgabe statistischer Erhebungen. Für den Fall, dass die diesjährigen Erhebungen kein besseres Resultat als bisher ergeben, soll von der Verarbeitung der wenigen eingegangenen Fragebogen abgesehen werden, da es keinen Wert habe, eine Statistik aufzustellen, von der man zum vornehin wissen, dass sie auf zu schwacher Basis aufgebaut sei, um auch nur annähernd als zuverlässig gelten zu können.

24. Mitteilungen. Das Sekretariat teilt mit, dass für den Platz Lausanne die Wahl zweier Experten für Kochlehrlingsprüfungen nötig geworden seien, für welches Amt der Präsident Herrn J. Sumser vom Hotel Cecil in Lausanne und Herrn Grau vom Hotel du Parc in Ouchy bestimmte. — Einem Gesuch um Erlassung des Jahresbeitrages infolge Brandunglücks ist nur insofern entsprochen worden, als die Leistung des diesjährigen Beitrages auf nächstes Jahr verschoben wurde, weil schon in den zwei vorherigen Jahren dem Gesuche entsprochen worden sei. — Vergangenen Sommer mussten bei vier Firmen in Frankreich und Italien, die unsern Hotelführer nachzumachen beabsichtigten, unsere Rechte auf denselben geltend gemacht werden. — Einem Gesuch des Verband reisender Kaufleute Deutschlands um Adaptionierung des Hoteltelegraphenschlüssel wurde mit bester Verdankung entsprochen. — Ein Gesuch um Verfolgung einer Verdienstmedaille an einen in der Nähe eines Berghotels etablierten Schuhmachers wurde abschlägig beschieden. — Der Sekretär erstattet Bericht über seine im August stattgehabte Geschäftsreise im Kanton Graubünden und Tirol. Schluss der Sitzung 5 1/2 Uhr.

Der Präsident: **F. Morlock.**
Der Sekretär: **O. Amstler.**

Die neuen Handelsverträge

mit Frankreich und Spanien beeinflussen namentlich auch viele Bedarfsartikel der Hotellerie resp. der Lebensmittelbranche. Dem Vertrag mit Frankreich entnehmen wir folgende Positionen, in Vergleich gesetzt mit dem Abkommen von 1895:

Einfuhr aus Frankreich:

	neuer		Tarif
	Gebrauchstare	reduziert	
Datteln	15.—	frei	3.—
Gemüse konserviert	35.—	30.—	30.—
Zucker (Roh-, Kristall- und Stampfzucker)	7.50	5.—	7.50
Zucker (Hüte, Platten etc.)	9.—	7.50	7.50
Speiseöle	2.—	1.—	1.—
Geftügeltkonserven	10.—	6.—	6.—
Olivöl	15.—	10.—	20.—
Fische (getrocknet, mariniert)	40.—	10.—	16.—
Tafelbutter	20.—	7.—	10.—
Speisetalg	12.50	10.—	10.—
Kokosbutter	20.—	15.—	20.—
Schaumwein	60.—	34.—40	40.—
Cognac, Liqueurs	wie 1885.		

Ausfuhr nach Frankreich:

Käse behält mit 12 Fr. seine Exportfähigkeit, ebe so Chokolade, die besser abschliesst als 1895 mit 55 %, oder weniger: Kakao 100 Fr. statt 101 Fr. 70 und Mischchokolade 40 Fr. statt 101 Fr. 70. Letztere wird namentlich in Kantonen-Städten produziert.

Inbezug auf den Konventionaltarif für die Einfuhr in die Schweiz wird in der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung darauf hingewiesen, dass unser am 1. Januar 1906 in Kraft getretener Gebrauchstare, modifiziert durch die Verträge mit Italien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, durch die Uebereinkunft mit Frankreich weitere Modifikationen erhält. Es werden die Zölle von etwa 30 Positionen des schweizerischen Tarifes, die bereits durch die Verträge mit den genannten drei Staaten ermässigt wurden, weiter herabgesetzt. Bei etwa 40 Positionen werden die Ansätze des Generaltarifs, die zum Teil schon gebunden sind, reduziert oder ganz aufgehoben; ferner werden einigenech ungebundene Zölle des General-

tarifes durch die Uebereinkunft festgelegt. Diese berührt in ganzen etwa über 80 Positionen. Auf die blosse Bindung von Ansätzen, die bereits in andern Tarifverträgen der Schweiz enthalten sind, hat Frankreich mit ganz wenigen Ausnahmen verzichtet, so dass z. B. die Position Wein in Fässern, als solche im neuen Konventionaltarife nicht erscheint.

Bei einer Reihe von Artikeln, für die die Schweiz Konzessionen gemacht, ist Frankreich am schweizerischen Import in erster Linie beteiligt und einige der betreffenden neuen Ansätze sind denn auch für die Unterhandlungen mit Frankreich speziell reserviert worden. Als die hauptsächlichsten dieser Gruppe führt die Botschaft auf: Oesern, neuer Vertragszoll per Stück 27 Fr. (jetziger Zoll 32 Fr.), Mastkälber 12 Fr. (15), Pferde 5 Fr. (10), Sesamöl per 100 Kilogramm 1 Fr. (2), Automobile 25 und 40 Fr. (40 und 60), Fischkonserven in Büchsen 10 Fr. (40), Schaumweine 40 und 34 Fr. (60), Spirituosen 29 Rp. per Grad und 100 Kilogramm (40) und 30 Fr. (40), Romanzen 80 Rp. (1 Fr.), Gips 35 Rp. (40 Rp.), Dachschiefer 1 Fr. 50 (2), Rohglas 7 Fr. (12), Parfümerien 45 und 90 Fr. (50 und 100).

Eine wichtige Rolle spielte bei den Unterhandlungen der Weinzoll. Infolge des entscheidenden Begehrens des Bundesrates hat die französische Regierung auf eine Ermässigung unseres neuen Weinzolles von 8 Fr. schliesslich verzichtet, dagegen mit allem Nachdruck verlangt, dass die Spezialweine bis zu 18 Grad gleich behandelt werden wie die italienischen Weine Marsala, Malvasia, Moscato und Vermaccia, die spanischen Weine Malaga und Xeres, sowie die im Artikel 3 der Uebereinkunft mit Portugal genannten Weine.

Der Vertrag mit Spanien ergab für die Einfuhr in die Schweiz unter andern folgende Resultate.

Spanien akzeptiert die neuen erhöhten Gebrauchsätze für Wein (alt 3 Fr. 50, neu 8 Fr.), Keltertrauben (alt 3 Fr., neu 25 Fr.), Traubentrester und flüssige Weine (alt 20 Rp., neu 50 Rp.), Aprikosen (alt frei, neu 1 Fr.), gedörrtes Steinobst (alt 2 Fr. 50, neu 3 Fr.) usw. Es erhält dagegen besondere Zollermässigungen für Datteln (alt 3 Fr., neu frei), eingesalzene Kapern und Oliven in Fässern (alt 25 Fr., neu Gebrauchsatz 5 Fr., neuer Vertrag 2 Fr.), konservierte Fische in Gefässen bis zu 3 Kg. (alt 16 Fr., neu 10 Fr.), Olivenöl in Gefässen bis zu 10 Kg. (alt 20 Fr., neu 10 Fr.). Für die übrigen Artikel hat die Schweiz teils die alten vertragsmässigen Begünstigungen erneuert (frische und getrocknete Tafeltrauben, Gemüsekonserven, Korkstümpel), teils die neuen Gebrauchsätze oder autonomen Zollbefreiungen gebunden, namentlich die mit Ausnahme der Datteln schon Italien zugestandene Zollfreiheit für Südrüchte, ferner die Zollfreiheit für Olivenöl in Gefässen von mehr als 10 Kg., die teils durch die übrigen Verträge reduzierten neuen Gebrauchsätze für rohes Korkholz, Süssholzsaft, Mineralwasser, denaturiertes Olivenöl, Kupfervitriol usw. Was speziell die Weintrauben betrifft, so können frische Trauben zum Tafelgenuss wie bis anhin in frankierten Poststücken bis zu 5 Kg. Bruttogewicht zollfrei, in Paketen, Kistchen oder Körben bis zur gleichen Gewichtsgrenze per Eisenbahnfracht zu 2 Fr. 50 eingeführt werden. Der letztere Zollansatz wird durch den neuen Vertrag auf frische Tafeltrauben in eichernen Fässchen von höchstens 18 Kg. Bruttogewicht ausgedehnt, jedoch mit der in einem besonderen Protokoll vereinbarten Einschränkung, dass der genannte reduzierte Zoll auf solchen Trauben in den Monaten September und Oktober, d. h. während der Zeit des Verkaufes unserer einheimischen Tafeltrauben, nicht anwendbar ist. Für getrocknete Malagatrauben ist der Zoll wie im früheren Verträge auf 3 Fr. normiert; ausserdem dürfen von nun an auch getrocknete Deniastrauben, aber nur solche mit der Grappe, zu diesem Zollansatz eingeführt werden. Hinsichtlich der Spezialweine Xeres und Malaga ist wieder wie im alten Vertrag vereinbart worden, dass sie, wenn nicht über 18 Grad Alkohol enthaltend, nur dem für Naturweine bis zu 15 Grad festgesetzten Zoll unterliegen. Diese Behandlung ist nun auch für süsse Prioratweine und ausserdem ausdrücklich für die Malvasierweine zugesichert, für die sie bereits im Verträge mit Italien vereinbart wurde.

Deutsche Wünsche in der Schweiz.

Unter diesem Titel führt Georg Kebein im "Tag" Einiges aus, woran sicherlich schon Mancher, der sich bei der Beobachtung von gewissen Erscheinungen und Einzelheiten im schweizerischen Fremdenverkehr etwas denkt, nachsich gedacht hat. Er schreibt: Der wirkliche Respekt vor sich selber drängt anständigen Deutschen, welche die deutsche Schweiz bereisen, nicht selten nationale Wünsche auf. Der Deutsche liebt die Schönheitswunder der Schweizer-Natur, er schätzt die kernige Tätigkeit ihrer Bewohner, und um so unerwarteter trifft ihn dann das Erlebnis, dass trotz der Kulturmacht des deutschen Reiches, trotz der Einheit der Schriftsprache des deutschen und des Schweizer Volks, trotz der Tell-Verherrlichung durch Schiller, auf die alle Schweizer stolz sind, der Schweizer seine Höflichkeit dem Deutschen nicht wehnen, sondern erst hinter dem Engländer und Franzosen gewährt. Nicht in Hotels ersten Ranges, die international geschulte Bedienung haben, wohl aber im übrigen Hotelwesen, im geschäftlichen Gespräch, mit Ortsangewesenen und nicht zuletzt mit den Angestellten der öffentlichen Verkehrsmittel wird dem Deutschen eine unnötige Schroffheit sehr

fühlbar gemacht. Gewiss ist der Schweizer kein Fremdenbasser aus nationalem Dünkel, kann es gar nicht sein, solange das Land das Reiseland aller Nationen ist, und zumal im deutschen Reisenden stärkt es das Vertrauen zum Schweizer, dass die Schriftdeutsch vortreffende Bevölkerung der Schweiz fast drei Viertel des gesamten Schweizervolkes ausmacht. Natürlichkeit der allgemein gebildete Schweizer, der am deutschen Geistesleben teilnimmt, dem Deutschen am freundschaftlichsten an. Diese ideale Vertrauen sollte kein Deutscher haben, dass es den Wirt und Geschäftsmann, den subalternen Verkehrsbeamten der Schweiz interessiert, ob ihre grössten Künstler, ein Böcklin, Keller und Meyer, auch in Deutschland eine geistige Heimat fanden; keine Kunstverbrüderung hält das Vorurteil dieser Leute ab, den Deutschen, der kein "Schweizer Ditsch" spricht, in die zweite Höflichkeitsklasse zu versetzen. Entschuldigung meint dazu in diesem Herbst die "Neuen Zürcher Nachrichten" in einer sonst sehr deutschfreundlichen und verständigen Aussprache, der Deutsche besitze nicht das geringste Anpassungsvermögen, er sei in der Schweiz deutscher als in Deutschland, doch ist diese Behauptung nur an Ausnahmen beweisbar; wäre der Deutsche in der Schweiz nur deutsch genug! Leider ist es doch häufig nicht, verstehen viele Deutsche noch immer nicht, ihr Deutschtum im Ausland zu repräsentieren, ist ihr Auftreten oft schwächlich und unsicher im Vergleich mit dem nationalen Selbstbewusstsein des Engländer und Franzosen. Ein anständiger Deutscher will vom Schweizer den guten Ton der Höflichkeit durchaus nicht als besondere Ehrengeschick empfangen, sondern als den üblichen Achtungsbeweis, den sich Kulturmenschen gegenseitig schulden. Der Deutsche begreife endlich sein Recht auf nationale Kulturwürde, er lerne gleich anderen Nationen höflich, aber bestimmt aufzutreten, und sein Anspruch auf ebenbürtige Behandlung wird kann ihm schliesslich nicht verwehrt werden. Je objektiver die deutsch-schreibende Schweizer Presse sowie Schweizer Bürger, welche in Deutschland gelebt haben, in der Schweiz für Aufklärung über deutsche Gesittung sorgen, desto feiner werden für die reisenden Deutschen die Alpenrosen der Höflichkeit atüblen, darum seien die Härten, an denen der Deutsche sich jetzt noch so häufig stösst, ohne Gemütsaufregung zum Abschleifen empfohlen. Mag der Schweizer immer schweizerischer, der Deutsche immer deutscher werden, die nationale Unterscheidung ist für beide kein Hinderungsgrund, sich auf Schweizer Boden zu vertragen. Es würde ein Reisegefährde für den Deutschen werden, hätte der Schweizer für ihn das herzliche Willkommen bereit, das ich an einem Alpenhaus des Berner Oberlandes las:

Mein Haus ist meine Welt.
Grüss Gott, wem's drin gefällt!

Zum Automobilverkehr.

Es gibt Automobilfahrer, die nicht müde werden, über Unannehmlichkeiten und Chikanen, denen sie in der Schweiz begegnen, zu schimpfen, an ihre eigenen Fehler nicht denkend. Kein Trost zwar, aber doch ein Grund weniger, immer nur über die unkultivierte Schweiz hereinzuhaufen, wäre die Tatsache, dass anderwärts die Automobilfreundschaft von Publikum und Polizei kaum intensiver ist, als in der Schweiz. In München z. B. ist von eigentlichen polizeilichen Automobilfällen die Rede. Der dortigen "Allg. Ztg." vom 22. Oktober wird darüber folgendes geschrieben:

„Eine fremdenverkehrsstörende Unsitte hat in einigen Orten um München eingerissen. In Höhenkirchen, in Wangen und in Neufreimann hat die Gendarmerie sogenannte Automobilisten-Fallen eingerichtet. Statt sich den durchfahrenden Automobilfahrern zu zeigen, verbergen sich die Gendarmen. Der Gendarm von Neufreimann z. B. steht an Eckfenster der Gendarmeriestation, kann dort die Strecke zwischen zwei Telegraphenstangen im Ort übersehen, hat die Taschenuhr (!) in der Hand, rechnet damit die Durchschnittsgeschwindigkeit des Automobils heraus und kommt auf diese Weise zu einer Umengung von Anzeigen. Jedes Automobil, das die Geschwindigkeit von 10 Kilometern in der Stunde — nach der primitiven Berechnung des Gendarmen — überfährt (trotzdem oberpolizeilich 12 Kilometer erlaubt sind), wird unachtsamlich notiert, und der Strafzettel folgt. Viele Automobilisten, die die erlaubte Geschwindigkeit in solchen Orten nicht überschreiten, da ihnen diese Fallen bekannt sind, zahlen ruhig die Strafe, um sich Gerichtsverhandlungen zu ersparen, zumal viele Norddeutsche und Ausländer dabei sind.“

Eine recht kennzeichnende Verhandlung fand dieser Tage statt. Ein bekannter Münchener Aristokrat wurde mit einem Strafzettel wegen Schnellfahrens durch Neufreimann bedacht. Er brachte mehrere Zeugen und Dienerschaft zur Stelle, die beschworen, dass er an dem kritischen Tage überhaupt nicht durch Neufreimann gefahren ist, der Chauffeur beschwor, dass das Auto an diesem Tage überhaupt nicht aus der Garage gekommen sei — der Gendarm aber beschwor das Gegenteil. Es erfolgte natürlich Freispruch.

In Wangen lauert die Gendarmerie im Wirtsgarten den Automobilisten auf.

Es wäre in der Ordnung, diesem Zustand ein Ende zu machen. Schon ist der Ruf dieser Fallen um München über die bayerischen und deutschen Grenzen gedrungen, und darunter leidet der Ruf Münchens als Fremdenstadt.“

Solchen Krassen Vorkommnissen gegenüber darf sich die vielverschiedene Schweiz immer noch sehen lassen.



Fremdenfrequenz.
Baden. Anzahl der Kurgäste bis 4. November 1907, 56 mehr als in der Woche vorher.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2nd rang de Lausanne-Ouchy du 10 au 16 octobre: Anglaises 828, Russes 1041, Francais 808, Suisses 933, Allemands 578, Américains 679, Italiens 463, Divers 311. — Total 5636.

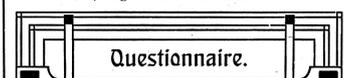
Davos. Amtl. Fremdenstatistik, 20. bis 26. Okt. Deutsche 912, Engländer 912, Schweizer 311, Franzosen 130, Holländer 90, Belgier 27, Russen und Polen 322, Oesterreicher und Ungarn 95, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 105, Dänen, Schweden, Norweger 20, Amerikaner 30, Angehörige anderer Nationalitäten 41. Total 2295.



Warnungstafel.

Hoteldiebs. Wir lesen in der Kölner "Wochenschrift": In den meisten grossen Städten des In- und Auslandes treten zwei Hoteldiebe auf, die in einer ganz eigenartigen Weise auch solche Hotelle besichtigen, welche sich im Zimmer von innen eingeschlossen haben. Die gefährlichen Diebe besitzen ein feines, vierteiliges Instrument, womit sie von aussen den von innen im Schloss steckenden Schlüssel fassen und umdrehen. Dem schlafenden Gäste wird nur das Geld entwendet und die Diebstahle werden nur in der Nacht ausgeführt. Die Täter, welche einzeln auftreten, sind hierbei nur mit Hemd und Unterhose bekleidet. Dadurch fallen sie am wenigsten auf. Werden sie auf fremden Zimmern gefasst, und erwacht der Hotelpolizist bei Ausführung des Diebstahls, so entschuldigen sie sich damit, dass sie auf dem Abort gewesen und sich verlaufen hätten, oder dass sie den Abort suchten. Die mangelfhafte Kleidung macht die Aussere glaubwürdig.

Der eine von den Dieben ist ein Ausländer, anscheinend ein Italiener, der auch französisch spricht. Er ist 25 bis 33 Jahre alt, mittelgross, hat schwarzes Haar und Schnurbart sowie Fliege. Der andere ist etwas grösser, und anscheinend ein Deutscher. In die Fremdenbücher lassen sie sich unter verschiedenen Namen eintragen. Wenn in einem Hotel ein solcher verdächtiger Fremder nur mit Hemd und Unterhose bekleidet auf dem Hotelflur oder einem andern als seinem Fremdenzimmer getroffen wird, und hierbei ohne weiteres nach dem Abort fragt, so wird gebeten, sofort zum Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Die Spitze des Schlüssels von dem Zimmer, das mit dem vierteiligen Instrument geöffnet wurde, zeigt dessen Eindrücke.



Questionnaire.

Nous serions très obligés si des collègues pourraient nous donner les renseignements suivants:

1° Quel est le meilleur système pour sécher de linge. Noms de maisons constructrices des installations spéciales pour séchage de linge d'hôtel.

2° A qui pourrait-on s'adresser pour renseignements concernant la construction en bois de Bains au lac Potettes constructions flottantes? Prière d'adresser les réponses aux initiales G. B., Hôtel-Révue.

Ein fataler Schreibfehler. Ein Weinbauer schrieb laut "Bündner Tagbl." seinem bisherigen getreuen Kunden in der Stadt: Ich sehe gerne der Ankunft der beiden Fässer entgegen und werde Sie mit grossem Vergnügen mit Malanser-Sauer füllen.“

Heiteres aus der Pfalz. Seit den letzten Prozessen gegen die Weinfälscher in der Pfalz zirkulieren in diesem fröhlichen Lande eine Menge mehr oder minder gute Anekdoten. Zwei davon werden der "Kleinen Presse" von einem Leser übermittelt: Zwei Weinproduzenten begegnen sich, nachdem sie sich längere Zeit nicht gesehen. Nach der Begrüssung sagt A.: "Wie gehts deinem Wein?" B.: "Besser wie mir!" A.: "Wieso?" B.: "Den haben sie laufen lassen, mich aber sechs Wochen eingestockt!" — Ein anderer Weinproduzent setzt einem befreundeten Küfer und Weinkener ein Glas Wein vor und fragt: "Was ist er wert?" Dieser, nachdem er einen Schluck genommen und, wie es beim Froben Sitte ist, wieder ausgespuckt hat, antwortet lakonisch: 1000 Mark Geldstrafe oder drei Monate Gefängnis!"

Vertragsbruch. — Rupture de contrat.

Ida Howald, Glätterin, von Nossikon.

Jules Lippert, Hotel Bellevue, San Remo.

Witterung im September 1906.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage				
	mit Regen	Schnee	Nebel	helle	trübe mit stark Wind
Zürich	7	0	1	10	5
Basel	8	0	6	9	10
Neuchâtel	9	0	1	13	5
Genf	7	0	0	15	5
Montreux	7	0	0	16	7
Bern	9	0	4	10	6
Lucern	10	0	0	11	6
St. Gallen	14	0	5	20	2
Lugano	5	0	0	10	9
Chur	7	0	1	7	6
Davos	15	4	1	7	6
Rigi	9	4	12	9	0

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 209, Basel 178, Bern 247, Genf 222, Montreux 193, Lugano 265, Davos 181.

Hiezu eine Beilage.

AVIS.

Avant que vous avertissez en Suisse ou à l'Etranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hôtel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hôtel-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a le principe de seconder et conseiller les soteurs moins expérimentés.

Porzellan-Geschirre für Hotels und Restaurants. ••••

Weltbekanntes erstklassiges Fabrikat.

Vielfach prämiert mit Staatspreisen und Goldenen Medaillen. — Grosse Goldene Medaille des Intern. Hotelbesitzer-V. reins.

Langjährige Lieferanten des Norddeutschen Lloyd, der Pullmann-Cars, in- und ausländischer erster Hotels. ••••

Letzte Auszeichnung: Bayerische Landes-Ausstellung Nürnberg 1906: Goldene Staats-Medaille „für ganz besondere Leistungen auf dem Gebiete der Fabrikation von Wirtschaftsgeschirren.“

Verkaufsstellen mit Musterlager in fast allen grösseren Plätzen des In- und Auslandes. Wo unser Fabrikat nicht erhältlich, erbitten direkte Anfragen. (O. 3708) 2972

Filialen: Bauscher Bros, New York, 53 Park Place. Gebrüder Bauscher, Luzern.

Porzellanfabrik Weiden, Gebr. Bauscher, Weiden (Bayern).

Kleine Pension zu verkaufen.

am Vierwaldstättersee ist umzugshalber sofort

Offerten unter Chiffre H 390 R an die Exped. ds. Bl.

Elektrische Installationen!

Tüchtiger Elektriker übernimmt selbständig grössere und kleinere Hotelinstallationen auf Rechnung direkt an den Besteller der das Material liefert. Beste Referenzen von grossen eingerichteten Hotels zur Verfügung.

Offerten unter Chiffre H 430 R an die Exped. ds. Bl.

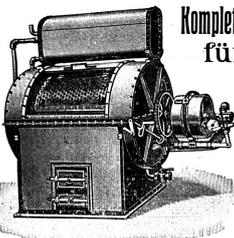
Ein im Hotelfach erfahrener,

tatkräftiger, nüchtern Mann, gesetzten Alters, sprachkundig, im Kontrollwesen wie in Hotel- und kaufmännischer Buchführung (Kolonnensystem) routiniert, bilanzfähig, sucht entsprechenden Vertrauensposten per sofort oder später.

Offerten unter Chiffre H 423 R an die Exp. ds. Bl.

Ed. Horst BERLIN N. O. 18

Höchststrasse 4



Komplette Dampfwascherei-Anlagen für Hotels etc.

Wasch-Maschinen, Platt-Maschinen etc.

von praktischer, solider Konstruktion. Projekte und Kataloge gratis. Offerten und Anskünfte durch (173308) 2905

Generalvertreter für die Schweiz

Alb. Liebmann, Zürich I

Bahnhofstrasse 66.

Zu mieten gesucht

event. zu kaufen gesucht von kapitalkräftigem Hotelier auf kommenden Herbst oder Frühling: 2949 nachweisbar rentables Hotel I. oder ganz prima II. Ranges, mit 70 à 100 Betten, allen modernen Ansprüchen genügend. Gefl. Offerten mit Detailangaben, unter J 3560 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern. HK9428

Winter-

Kurorte & Wintersport

Nur eine zielbewusste, sachgemässe Reklame kann von Erfolg sein. Lassen Sie sich daher unparteiisch und gewissenhaft beraten und fordern Sie kostenlos Propositionen, Klischee-Entwürfe, Annoncenskizzen etc. ein von der

Union-Reclame in Luzern

und deren General-Agenturen.

Union schweiz. Zeitungen f. d. Inseratenverkehr

Zentrale in LUZERN Kapellplatz 2

General-Agenturen und Agenturen befinden sich in: Basel, Bern, Winterthur, St. Gallen, Glarus, Herisau, Frauenfeld, Biel, Riggli, Montreux, Vevey, Le Locle, Bellinzona, Locarno, Lugano.

Filiale: LAUSANNE: Rue du Bourg 34
ZÜRICH: Münchhaldenstrasse 7.

Das Neueste in Servietten
Leinen- und Fantasieleinwand. Billige Preise. Musterkollektion zu Diensten

Für Bahnhofbuffets
feines, durchsichtiges
Einwickelpapier
mit Aufdruck
Sandwiches
etc.

Schweiz. Verlagsdruckerei G. Böhm, Basel

Hotelier

hat Gelegenheit, ein erstklassiges gutgehendes Hotel in einer Garnisonstadt des Ober-Elsaas zu mieten oder käuflich zu erwerben. Offerten sub H254M ad Haasenstein & Vogler, A.-S., Mülhausen i. Els. (HP8868) 1624

Die Champagner-Kellerei

A.-G. (G 1531)



Biel (Schweiz) empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen und preiswürdigen Marken

Champagne Etoile und Champagne Etoile Extra Cuvée.

On cherche hôtelier ou capitaliste

pour création d'un hôtel dans station de 1er ordre du Midi. Affaire très avantageuse. Ecrire sous chiffre O 35251 L à l'agence Haasenstein & Vogler Lausanne. (HP9808) 1619

Billard zu verkaufen

(Morgenthaler), wie neu, bedeutend unter dem Ankaufpreis. Offerten unter Chiffre H 432 R an die Exped. ds. Bl.

In Hotel und Restauration durchaus erfahrene, solide, Junge Wirtinmille (Chef de cuisine) sucht für sofort oder später ein nachweisbar gutes

Hotel od. Restaurant

zu mieten event. zu kaufen. Durchaus strengste Diskretion zugesichert. Offerten sub Chiffre O 1001Z an Union Reclame Zürich. (O1004Z) 1626

Zürcher & Zollikofer

ST-GALL

Tulle Toile

Rideaux

Guipure Etamine

EN TOUS GENRES.

Echantillons sur demande.

franco de port. 388

Billig zu verkaufen

ein so gut wie neuer

Hotelherd und ein

Restaurationsherd

sowie verschiedene neue Herde mit und ohne Warmwassereinrichtung neuester Konstruktion. 287

Basler Kochherdfabrik

E. Zeiger, Basel.

Endlich das Richtige

werden auch Sie sagen, wenn Sie einen Versuch mit meinen Kellnerstiefeln mit Absatzschoner Rekordschlagler D. R. G. M. gemacht haben. Mein Kellnerstiefel ist der beste Stiefel der Gegenwart, kein lautes Auftreten, kein Ermüden u. keine Schweißfüsse mehr, die ganze Sohle ist elastisch. Für Leute, die viel auf den Füssen sein müssen, unentbehrlich. In kurzer Zeit viele tausend Paare im Gebrauch. Preis: la. Oberländer, Zug- od. Agrarstiefel M. 17.50 la. Bonafelder, 18.50

Als Mass genügt Angabe der bisher gehalten Schuhnummer oder Einsendung eines gut passenden alten Stiefels. (P9824) 1618

Mecklb. Schuhfabrik Max

Samuel, Güstrow i. M. III.

Schutzmarke.

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.

Lehre amerik. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe, Hunderte von Anzeigenschriften, Garantien für den Erfolg. Versuchen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte ab selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe nach auswärts. 302

H. Frisch, Büchereiparis, Zürich I.

SCHWEIZER MILCH-CHOCOLADE

ISST DIE GANZE WELT

301

VINS DE NEUCHÂTEL

Chs. Sevier

340 Propriétaire à ST-BLAISE

près Neuchâtel (Suisse).

Fournisseur des principaux hôtels de la Suisse.

Nombreuses récompenses aux Expositions nationales, internationales et universelles.

Fournisseur du Chalet Suisse à l'Exposition de Milan 1906

Hors Concours, Membre du Jury.

F. Widmer, Cham

Spezialhaus für feine Weine

wie:

Bordeaux, Burgunder, Rhein- und Moselweine, Veltliner, Asti und Chianti, Waadtländer, Walliser, Neuenburger und Tiroler etc.

Lieferant erster Hotels etc.

2948 Abgabe im Fass und Flaschen. FK2973

Es werden nur auserlesene, preiswürdige Weine erster Produzenten zum Versand gebracht. — Preislisten zu Diensten.

Spezialassortiments in Kisten von 12 Fl. an.



MAISON FONDÉE EN 1811.

BOUVIER FRÈRES NEUCHÂTEL.

SWISS CHAMPAGNE.

Se trouve dans tous les bons hôtels suisses.

HORS CONCOURS (membre du jury)

EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

Projekte, Baupläne und Bauleitung für Hotel-Neubauten und -Umbauten

liefert prompt und übernimmt zu coulantesten Bedingungen das Architektur- und Baubureau

Paul Huld, Architekt, Interlaken.

Reichste Erfahrungen im Hotelbau.

Erbauer diverser hervorragender Hotels.

Pro 1906 vollendete erstklassige Hotels:

Savoy-Hotel Interlaken, Engadinerhof St. Moritz-Bad, Central-Hotel Kandersteg. (O3536) 2968

Eigenes Patent + No. 34088 für Doppeltüren-Verschluss.

Käse en gros



Export - Fabrikation - Import

C. Hürlimann & Söhne

Luzern — Mailand

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Emmenthaler-, Sbrinz- und Parmesankäse

TÜRZUSCHLAGEN

(schlimmste Störung der Nachtruhe) unmöglich durch meine

Können von Jedermann befestigt werden. Schlagdämpfer. In hundert Hotels im Gebrauch.

Paar bronziert Fr. 3.75, vernickelt Fr. 4.40 ab Freiburg, Nachh.

Bei grösseren Bezügen Rabatt. C. Hülsmann, Freiburg i. S. No. 24.

FABRIQUE DE MEUBLES

EN STYLE ANCIEN ET EN MODERNE STYLE

LA PLUS IMPORTANTE DE LA SUISSE — MAISON FONDÉE EN 1860

ZEHNLE & BUSSINGER

BALE

INSTALLATIONS COMPLÈTES

POUR

HOTELS

DE TOUS ORDRES

AUX PRIX LES PLUS AVANTAGEUX



BUREAU SPÉCIAL D'ARCHITECTURE

DESSINS ET DEVIS SUR DEMANDE

PRINCIPALES RÉFÉRENCES:

Orsi Köpfe	Basel	Schweizerhof	Luzern	Cursaal	Montreux
Schweizerhof	Basel	Sonnen & Bigi	Luzern	Gd. Hôtel et des Alpes	Tourist
Metropole	Basel	Silnes	Basel	Case Palace	Case
Balances	Basel	Kross	Basel	Saal. Dr. Widmer	Terrill
Ostindien	Basel	Schützen	Basel	Santalini Gd. Hôtel	Layon
Bernesehof	Basel	Neue Stalbad	St. Moritz	Splendid	Evian-les-Bains
Sonnenberg	Basel	Palace Hotel	Montreux	Gd. Restaurant	Porto San Kolum
Victoria	Basel	Hôtel de Oppen	Basel	près Gènes	
Regina-Augustina	Basel	Monsey	Basel		
Schweizerhof	Basel	Splendide	Basel		

Der beste, billige, höchst schnelle und bequeme Reise-Weg

NACH LONDON

geht über Strassburg-Brüssel-Ostende-Dover

Post-Route mit drei Schnelldiensten möglich. Durchgehende Wagen auch III. Kl. Ganz moderne Dampfer in prachtvoller Ausstattung. — Einer dieser Dampfer ist die berühmte „Fransois Etienne“ das erste Turbinen-Paketboot, das auf dem europäischen Kontinent gebaut wurde. Dieser Dampfer hat den Weltrekord der Paketboote mit 24 Knoten (bei 45 km in der Stunde) geschlagen und macht die Seefahrt in nur 2 Stunden 40 Min.

TELEGRAPHIE MARCONI UND POSTDIENST AUF JEDEM DAMPFER.

NACH LONDON von STRASSBURG in 15 Stunden; von BASEL in 17 Stunden. DURCHGEHENDE OSTENDE—BASEL u. OSTENDE—SALZBURG über Strassburg, Stuttgart, WAGEN OSTENDE—SALZBURG u. TENDE—WIEN über Basel, Zürich, Arberg.

Fahrplanbücher sowie Auskünfte über alle den Personen- und Güterverkehr von nach und über Belgien betreffende Angelegenheiten werden von der **Verwaltung der Belgischen Staatsbahnen, St. Albansgraben 1**, unentgeltlich erteilt.

MONTREUX

Hotel Eden.

In allerbesten ruhiger Lage am See neben dem Kursaal. 305

Modernster Komfort. Garten. Fallegger-Wyrsch, Bes.

A vendre ou à louer à Sierre (Valais)

un petit Hôtel-Pension ou Restaurant avec grande terrasse nouvellement construit dans une position magnifique en plein midi, à 5 minutes de la gare. Comfort moderne, chambre de bain, lumière électrique, eau de source. S'adresser à Mr. Olivaz, architecte, Sierre. 415

A louer ou à acheter

Hôtel ou Pension de saison,

bien achalandé, contenant de 80 à 100 lits et ayant apport assuré; de préférence dans le canton de Vaud ou Valais. Adresser les offres sous chiffre H 425 R à l'administration du journal.

Wiederherstellung der Dessains!

Mech. Verweberei Wyl (St. Gallen)

C. A. Christinger

empfehlte sich den tit. Hotels und Pensionen zum fachgemässen maschinellen Verweben von defekten Gardinen, Tüll- und Spitzen-Artikel etc., sowie jeder Art Wäsche-Gegenständen, auch farbige Tischdecken. Prompteste und billigste Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. Garantie für Nicht-Aussreisen und Haltbarkeit. Die Ware muss jeweilen gewaschen eingeschickt werden. 2422

Konkursrechtliche Liegenschaftsversteigerung.

(Zweite Gant.)

Samstag, den 24. November 1906, nachmittags 2 Uhr im Hotel Lättmann in Ragaz.

Gemeinschuldner: Witwe Jda Scholl und Scholl, Sohn, Ragaz.

Objekt: 1. Das Hotel zum Bayrischen Hof in Ragaz mit Hofstatt und Hofraum 340 m². 429
2. Pavillon an der Tamina und Eiskeller samt Wagenremise mit Hofstatt und Hofraum 266 m².

Die Gebäulichkeiten sind für 97,500 Fr. brandversichert. Schätzungssumme 90,000 Fr., Angebot an erster Gant 81,000 Fr. Die Steigerungsbedingungen liegen zur Einsicht auf. Im Uebrigen wird auf Art. 257—259 B. G. Sch. und C. verwiesen. Wangs, den 1. November 1906.

Konkursamt Sargans.

Für Hotelunternehmen.

Gebildeter Kaufmann, seit 9 Jahren im Hotelfach tätig, sehr tüchtig im administrativen, kommerziellen und Fremdenverkehr, sucht sichere Stellung entweder als Generalsekretär oder kommerzieller Leiter in grossem solidem Hotelunternehmen, event. als Direktor eines erstklassigen Hotels bis zu 100 Betten per baldigst. Verfügt über prima Referenzen. Offerten unter Chiffre H 428 R an die Exp. ds. Bl.

Zu vermieten in Engelberg

auf kommende Sommersaison 1907 ein

Haus

mit 17 Zimmern, Küche, Keller, Speisesaal für 70—80 Personen, Badeeinrichtung. Für kleinere Pension sehr geeignet. Offerten unter Chiffre H 427 R an die Exped. ds. Bl.

A LOUER

à Annecy (Haute-Savoie, France) l'ancien Hôtel de l'Aigle, restauré, dans la rue centrale, près le lac. Etablissement de 11^e ordre; 30 chambres; salle de 100 couverts, pouvant s'exploiter aussi comme hôtel meublé, hôtel-pension. Conditions accomodantes. S'adresser sur lieu, à Mme E. Bovier, propriétaire, ou à M. Chenu, notaire, à Annecy. (O 3340) 1599

A. Stamm-Maurer
BERN

liefert die vorteilhaftesten gerösteten und rohen Kaffee.

Muster und Preislisten zu Diensten. 390

HOTEL.

A vendre dans localité prospère, station d'étrangers des bords du Léman, hôtel de plus de 100 lits. Confort moderne. Revenu assuré à prendre actif. Conditions de paiement faciles. S'adresser sous E. S. 417 à l'Union Reclame, Lausanne. (RLX1273) 1616

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik (21148)

HORGEN (Schweiz)

Holzrolladen aller Systeme.
Rolljalousien automatisch.
Rollschutzwände verschied. Modelle.

Verlangen Sie Prospekte!

Für Hoteliers.

Gerucht für ein erstklassiges, vorzügliches Saisonhotel eines erste, kapital-kraftige Kraft zur selbstständigen Leitung. Prima Referenzen werden gegeben und verlangt. (M03647)1602

Ausführliche Offerten von ernst. Fachleuten erbeten sub Chiffre Z. T. 10569 an die Annoncenexpedition von Rudolf Mosse, 2 Dr. ch.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte Uhren, Gold- & Silber-Waren E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 23 bei der Hotkirche

A vendre ou à louer

Hôtel meublé à Lausanne.

Situation exceptionnelle. Confort moderne. (H03745) 1613

Exorise sous chiffre T 4739 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne.

MAISON FONDÉE EN 1829.

SWISS CHAMPAGNE

EXPOSITION NATIONALE GENEVE 1896 MÉDAILLE D'OR

Extra Dry Louis Mauler & Cie. MOTIERS-TRAVERS (Suisse).

Hotel-Omnibusse.

Bei Unterzeichnetem sind zwei zehn- und zwölfpässige Omnibusse neuestes System, sowie 1 Landauer, und diverse Vis-à-vis zu verkaufen und können im Rohbau beschaffen werden.

H. Weber, Wagenbauer (Spezialist) Interlaken. 430

Mech. Leinenweberei Worb (vorm. Röthlisberger & Cie.)

in WORB bei BERN

gegründet im Jahre 1755

empfehlte sich für die Lieferung von

erstklassiger Hotelwäsche

mit oder ohne eingewebenen Namen. Musterkollektionen stehen gerne zur Verfügung. Devisen und Arrangements bei Neueinrichtungen. Eigene Naturbleiche. — Konfektionsatelier. 337

Berndorfer Metallwaren-Fabrik

ARTHUR KRUPP
BERNDORF, Nieder-Oesterreich.

Schwerversilberte Bestecke u. Tafelgeräte für Hotel- u. Privatgebrauch Rein-Nickel-Kochgeschirre. — Kunstbronzen

Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:

Jost Witz, Luzern

Pilatushof, gegenüber Hotel Viktoria

Preis-Courants gratis und franko.

GRAND PRIX PARIS 1900 □ HORS CONCOURS ST. LOUIS 1904

ERSTE OESTERREICHISCHE AKTIEN-GESELLSCHAFT ZUR ERZEUGUNG VON MOEBELN □ □ □ □ AUS GEBOGENEM HOLZE □ □ □ □

JACOB & JOSEF KOHN * WIEN

NIEDERLAGE BASEL ST. LEONHARDSTR. 9 (338)

Café, Restaurant- & Hotel-Einrichtungen, Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Salon- und Fantasie-Möbel in grösster Auswahl und in allen Preislagen

ZU BEZIEHEN DURCH DIE BEDEUTENDSTEN MÖBELMAGAZINE DER SCHWEIZ SOWIE DURCH ALLE FIRMEN DER HOTEL- u. BEDARFSARTIKEL-BRANCHE

HOTEL DE BERNE NICE - EN FACE ST. GAUD

NIZZA HOTEL DE BERNE

beim Bahnhof.

100 Betten.

Kinziges nach Schweizer Art geführtes Hotel beim Bahnhof. Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei. Deutsch sprechender Portier am Bahnhof.

H. Morlock, Besitzer

auch Besitzer vom Hotel de Soudé (früher Rouillon) und vom Terminus-Hotel.

Seriöser Buchhalter und Kontrolleur

mit langjähriger Erfahrung übernimmt die periodische Nachkontrollen und Revision der Hotelbücher und Komptabilität. Offerten unter Chiffre O. 3678 an die Union Reclame in Luzern.

Höhere Fachschule für Hotelangestellte.

Pros. v. F. de Lacroix, Frankfurt/Main.

Filreder's neueste gesetzl. geschützte

Tafelmesser-Spülapparate

erlauben ein Spülen der Messer in siedend heissem Wasser bei grösstem Schutze der Hefte. Wo nicht erhältlich wende man sich direkt an den alleinigen Fabrikanten

F. Filreder, Leysin (Schweiz). Prospekte gratis und franko.

Wegen Familienverhältnissen ist in Locarno eine gutgehende

Hotel-Pension

direkt am See gelegen per sofort zu verkaufen. Preis 77,000 Fr. Anzahlung 20,000 Fr. 431

Offerten sind zu richten an Hotel Bahnhof, Locarno.

Joh. Gersbach & Cie., Kühlanlagen-Bau: Zürich.

Gessnerallee 38

Kühlschränke u. Kühlanlagen für Speisen u. Getränke mit Kalttröckenluftzirkulation. Fleischaufbewahrung 15 Tage tidellos.

Referenzen:

- Dolder, Grand Hotel, Zürich.
- Fritz Baumann, Fleischhalle, Zürich.
- Jacques Lenz, Fleischhalle, Zürich.
- Pius Ruff, Wurstfabrik & Metzgerei, Spiegelgasse, Zürich.
- Schmidhauser, Schlitzengasse, Zürich.
- Fritz Mörker, Wurstfabrik, Zürich.
- Grand Hotel Asselhof, St. Gallen.
- E. Strubbin & Wirth, Hotel Schweizerhof, Interlaken.
- Fried. Schulz, Conditorei & Restauration, Interlaken.
- Hotel Schweizerhof, Gebr. Hanser, Luzern.
- Bahnhofrestaurant, Luzern.
- Grand Hotel des Palmiers, Nice, Herren Manz & Cie.
- de Cannes, — Menge.
- de Naples, — Pietro Camplone Co.
- de Santa Lucia, Naples, —
- de Londres, Naples, —
- Hastler, Naples, —
- Savoie, Naples, — (O.F.2756)
- Victoria, Sorrento, Naples, —

Das Neueste und Beste in dieser Branche. — 2 jährige Garantie.

Intensive Luftzirkulation und Kühlung. — Prospekte, Kostenberechnung etc. umgehend.

Alle Isoliermaterialien, wie holzartige Isoliermaße, Isolierplatten, Isolierpappen etc. liefern zu ex. grossen Preisen und übernehmen Isolierungen jeder Art.

Maison fondée en 1796

Vins fins de Neuchâtel

SAMUEL CHATENAY

Propriétaire à Neuchâtel

Marque des hôtels de premier ordre

Dépôt à Paris: V. Pâder, au Châtea Suisse, 41 rue des Petits Champs

Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 38 Queen Street City EC.

Dépôt à New-York: Cusenier Company, 110 Broad Street

de
Schweizer Hotel-Revue.

de la
Revue Suisse des Hôtels.

La réclame des hôtels.

Par
H. Behrmann.
(Fin.)

(Reproduction interdite.)

VII. Généralités.

Ce qui a été dit jusqu'ici sur les différents genres de réclame ne suffit pas pour en assurer le succès. Il faut que le tout repose sur une base solide, c'est-à-dire sur une statistique exacte. Grands et petits hôtels seront largement récompensés pour la peine qu'ils se seront donnée à ce sujet, car la statistique leur montrera quelle réclame est rémunératrice et laquelle il faut abandonner pour éviter des frais inutiles.

Nous pensons ici avant tout à une *statistique des clients* s'étendant non seulement au nom et à l'origine, mais aussi à la profession, le rang, la durée du séjour, le montant de la note, les exigences, les particularités et les circonstances personnelles, etc. Tous ceux qui entreprendront une statistique de ce genre s'apercevront bientôt que des indications circonstanciées et paraissant inutiles au premier abord, peuvent rendre de grands services à un moment donné.

Pour utiliser la statistique, il est bon d'introduire le système des fiches, l'idée et l'emploi en sont également simples. Chaque voyageur a sa fiche, sur laquelle on fait imprimer à peu de frais le formulaire voulu. On range ces fiches d'après l'alphabet ou d'après le nom des villes dans un carton, et on les complète ou les renouvelle à volonté. Nous faisons suivre un modèle de formulaire de fiche qui varie suivant les localités et les hôtels :

Résidence: *Munich* Adresse: *Sendlingerstrasse 73*

Nom: *François Xavier Huber*

Accompagné de: *seul* Profession: *Négociant*

En passage Etat civil: *Non-marié?*

Remarque: *Dîne en ville. Chambre de derrière (23). Le matin du thé et des zwiebacks.*

Séjour:			Montant:		Remarques au sujet de réclame:	
1906	Août 13.	Août 17.	38	20	19./12.06	Envoyé vœux de nouv. année

Une fiche de ce genre a en premier lieu l'avantage de renseigner l'hôtelier sur les exigences et les particularités du client, ce qui est précieux quand ce dernier fait un nouveau séjour à l'hôtel.

Au point de vue de la réclame, les adresses qu'on a recueillies entrent en activité dès qu'on envoie des prospectus ou d'autres réclames. Elles sont très commodes, quand on ne veut attendre qu'une partie de la clientèle, par exemple les personnes qui ont fait un séjour un peu long comme pensionnaires, ou les voyageurs de commerce ou de certaines régions. A l'aide de ces adresses l'hôtelier peut se rendre compte dans quelles classes de la société, dans quelles professions (nobles, professeurs, commerçants), dans quelles villes et dans quels pays se recrutent ses clients, ce qui forme une base importante quand il s'agit du choix des journaux dans lesquels on veut faire paraître ses annonces.

Nous venons de parler de l'expédition des réclames. Les cartes de félicitations pour Noël et le Nouvel-An rentrent dans cette catégorie. Mais comme une carte reste facilement inaperçue au milieu de toute la correspondance volumineuse d'une fin d'année, il vaudrait mieux la remplacer à un autre moment de l'année par une jolie recommandation sous forme de carte ou de lettre. Il faut naturellement savoir choisir le moment propice: aux clients d'une saison d'été on l'enverra avant le commencement de la saison, aux professeurs et aux pères de famille qui ont des enfants en âge d'aller à l'école, avant les grandes vacances, aux commerçants, peu de temps avant l'époque de leur dernier séjour, car il est à prévoir que leur voyage d'affaires les ramènera dans la contrée.

L'on objectera peut-être que les voyageurs aiment à changer de lieu de villégiature, qu'il est donc inutile de leur envoyer une carte; mais cette carte les engagera peut-être à recommander à un ami l'hôtel où ils se sont bien trouvés l'année précédente.

Mais la carte-souvenir peut aussi prendre d'autres formes. Une jolie vue de l'hôtel, un paysage des environs dans un cadre de bon goût feront certainement plaisir aux destinataires. De là à l'envoi de petits cadeaux, il n'y a plus qu'un pas. La réclame en devient plus coûteuse, mais les adresses recueillies rendent des services réels en permettant de choisir à quelles personnes il faut envoyer ces cadeaux.

L'envoi de cadeaux-souvenirs n'est pas du tout aussi inutile que cela en a l'air au premier abord, car l'usage d'en donner s'est déjà établi: des plans, des couvertures d'indicateur, etc., qui portent le nom de l'hôtel sont mis gratuitement à la disposition des clients. Mais ces souvenirs-réclame montrent peu d'originalité; dans la règle ce sont des couvertures d'une solidité douteuse, des étuis à cigares, des crayons de poche avec une réclame imprimée peu distinguée. Celui qui veut quelque chose de mieux ne peut se contenter de ce que les fabricants de ces articles lui offrent, il faudra

qu'il délaisse les chemins battus et qu'il trouve quelque chose d'original lui-même. Il fera cadeau à ses hôtes d'un joli verre de voyage, d'un jeu de cartes qui porte son nom, d'un flacon de cognac. Les dames aimeront bien recevoir un flacon d'alcali volatil ou d'eau de Cologne.

Ce genre de souvenirs-réclame rendra la réclame moins chère pour l'hôtelier, car il peut s'associer avec un fabricant qui sera bien aise de faire connaître son cognac ou son eau de Cologne. Cependant nous ne voudrions aucunement protéger la surabondance des réclames de ce genre ou mettre l'hôtelier à son service. Au contraire nous recommanderons la plus grande prudence à cet égard et nous donnons le conseil d'exclure tout ce qui n'est pas de bon goût et bien fait, quoique simple, tout ce qui est "bon marché et mal fait" et qui montre la réclame d'une manière hardie. Il faut beaucoup de tact de la part de l'hôtelier dans l'envoi des cadeaux-réclame, afin que cela n'ennuie pas les clients. Nous possédons un modèle de réclame distinguée de ce genre dans le verre de toilette de l'Odol. C'est une réclame, et cependant il est souvent en vente.

Les hôteliers et les industriels se sont d'ailleurs déjà associés pour offrir des cadeaux-réclame. Ainsi les hôteliers donnent comme dessert, des tablettes de chocolat portant le nom du fabricant et de l'hôtel. Ici la réclame ne choque pas parce que le chocolat a le même emballage que les chocolats en vente; les échantillons de cognac et d'eau de Cologne sont aussi dans l'emballage habituel. On arrive ainsi peu à peu à l'envoi de cadeaux-réclame tout nous avons déjà parlé plus haut. La statistique des adresses indiquées dans quelles maisons il y a des enfants, auxquels une boîte de croquettes fera plaisir au Nouvel-An. Dans d'autres familles il vaudra mieux envoyer un morceau de bon savon de toilette. C'est l'hôtel qui fait l'expédition, et il y ajoute quelques notes aimables, l'emballage porte *ex ipso* la marque du fabricant, et l'hôtelier et l'industriel se partagent les frais.

Quant à ceux qui veulent faire de la réclame en grand, ils ont encore bien d'autres moyens pour faire connaître leur nom dans le monde. Ils sauront utiliser les questions de l'industrie hôtelière pour leur réclame. Ainsi, il n'y a pas longtemps, la "Revue des Hôtels" a publié une série d'articles sur les réformes à apporter dans la cuisine d'hôtel, question qui a aussi occupé les journaux du jour. L'hôtelier qui, le premier, introduira une amélioration dans ce domaine et qui l'annoncera aux voyageurs aura certainement un avantage sur ses confrères. Il pourrait, par exemple, publier quelques menus différenciant des menus ordinaires et il peut être sûr qu'un entrefilet bien rédigé trouvera place dans la partie rédactionnelle du journal, partie fermée d'habitude aux réclames.

Il y a quelque temps, un entrefilet faisant remarquer que le nombre 13 était omis dans la numérotation des chambres d'hôtel, a fait le tour de la presse. Quelqu'un aura-t-il le courage de donner le No 13 à une chambre de

voyageur? Ce fait extraordinaire, envoyé comme rectification aux journaux serait certainement publié. Soyez sûrs que malgré la superstition, bien des touristes accepteraient le No 13 tant craint, plus d'un d'entre eux, pour le plaisir de pouvoir le raconter à ses connaissances, et pour pouvoir s'en vanter. Tout ceci fait de la réclame, car il faut nommer l'hôtel.

Les innovations techniques remarquables peuvent aussi servir à la réclame. Nous pensons ici au chemin et à l'ascenseur que M. Bucher-Durrer, notre regretté collègue, avait fait établir à la paroi de Hammetsch. Tous les journaux, et avant tout les revues illustrées, en ont donné des reproductions et des descriptions. On peut se représenter la réclame que cela a fait à son propriétaire.

Il ne faut pas se laisser retenir par le mot de réclame, sous prétexte que la réclame est une louange de soi-même et que "qui se loue s'emboue". Déjà dans l'introduction à la série de nos articles sur la réclame, nous avons fait ressortir que la réclame des hôtels a un caractère bien moins importun que la réclame des fabricants, et nous terminerons en émettant le vœu que, spécialement en Suisse, les hôteliers observent dans leur réclame un tact qui dénotera l'esprit consciencieux et travailleur qui a valu à notre industrie hôtelière la réputation d'honorabilité dont elle jouit dans le monde entier.

Protection des beautés naturelles du pays.

La lutte contre l'abus de la réclame, que la Société suisse d'utilité publique a inscrite en tête de son programme, va entrer dans la phase pratique. Nous sommes renseignés à ce sujet par un article de M. Ernest Lang, qui est à la tête de la commission chargée d'examiner les abus de la réclame, article paru dans le périodique: "Heimatschutz". Afin de tenir nos lecteurs au courant de ce mouvement, que nous avons toujours suivi avec intérêt, nous empruntons à cette source officielle les quelques remarques qui vont suivre.

La réclame exagérée que pratiquent quelques-uns de nos jeunes et nouvelles industries peut être considérée comme une crise de croissance et comme un désordre qui disparaîtra par son abus même. Cela se produira inévitablement, cependant il n'est pas inutile de s'attaquer à ces excès, de façon à hâter leur fin.

Comme l'on sait, la Société suisse d'utilité publique a nommé à cette intention une commission, laquelle a commencé son travail, et a établi les bases de son programme d'activité. Son avis unanime est que seules des mesures législatives pourront atteindre le but visé. On peut ne pas être partisan de la réglementation et de l'intervention de l'Etat, cependant il faut reconnaître que l'aide de l'Etat est nécessaire dans le cas particulier. Car en admettant qu'on parvienne à faire disparaître aujourd'hui, par arrangement amiable tous les placards existants, le lendemain il pourrait s'en installer de nouveaux. Le droit de propriété et la liberté individuelle doivent faire certaines concessions à la généralité. Le droit de l'Etat à intervenir ici n'est pas douteux. Mais ce qui est nouveau c'est qu'il faille s'élever contre l'exploitation par une certaine catégorie de gens avides d'argent et peu scrupuleux, de beautés naturelles qui appartiennent à tout le monde; ce qui est nouveau, c'est de voir des particuliers s'arroger des droits qu'ils n'ont jamais acquis et qu'ils ne possèdent pas de fait. Car s'il y a une chose qui n'a rien à faire avec la propriété et qui n'a jamais rien eu à faire avec elle, c'est la prétention de faire servir le terrain à autre chose qu'à sa destination naturelle qui est la culture et les constructions. Toutefois, pour des motifs d'ordre pratique, des prescriptions législatives interdisant complètement les placards-réclames ne seraient pas à recommander, et il faudra employer d'autres moyens.

Ainsi que cela a été fait dans le canton de Vaud, il faudra combiner l'imposition des placards-réclames, avec leur interdiction absolue, à des endroits déterminés. (Nous ajouterons qu'en temps le gouvernement d'Uri a pris en considération, comme l'on sait, la motion Zahn, proposant l'imposition des placards de la ligne du Gothard et de quelques routes importantes. (Réf.) En se basant sur les expériences faites avec la loi vaudoise, on pourra éviter certaines fausses manœuvres. Non seulement le gouvernement, mais encore les communes devront avoir le droit d'empêcher l'installation de certains placards, c'est-à-dire mettre de l'ordre sur leur territoire. Les communes ne devront avoir aucune part sur le montant des impôts appliqués. On pourrait essayer aussi d'un monopole des autorisations réservé à l'Etat, lequel aurait des chances d'être agréé par le peuple.

Il n'y a rien à faire contre les réclames temporaires et de création artistique installées à l'occasion de fêtes ou d'expositions, ou en faveur de chemins de fer ou d'hôtels. On trouvera certainement pour ces sortes de réclame une réglementation convenable. Par contre, la ligne des intérêts nationaux luttera avec la

plus grande énergie contre l'enlaidissement du paysage et des villes, par des placards permanents établis d'une façon définitive et très peu artistique, tels qu'on en voit provenant d'industries qui peuvent parfaitement bien employer une autre forme de réclame, en se servant de la presse, par exemple. "Et ici nous voudrions combattre l'opinion souvent émise qu'il ne faut s'opposer qu'aux placards installés dans la campagne, et non pas à ceux placés dans les villes. On trouve malheureusement dans les quartiers neufs de plusieurs de nos villes suisses une abondance de hideuse réclame qui ne laisse rien à désirer, et comme les populations campagnardes ne sont que trop portées à imiter ce qui se fait en ville, c'est aux villes à donner le bon exemple. La commission contre l'abus de la réclame est d'avis que pour le moment il est préférable de chercher à établir des règlements sur le terrain cantonal. Cela donnera certainement plus de peines, mais la marche à suivre est plus sûre. Une initiative qui échouerait sur le terrain fédéral retarderait de plusieurs années nos efforts, tandis qu'au contraire des expériences favorables et des résultats obtenus dans le canton, seraient très utiles à notre cause".

Tout en cherchant à préparer les voies pour obtenir des lois convenables à ce sujet, on pourra essayer également de décider celles des maisons qui se servent de placards, à renoncer à cette forme de réclame. Il faut aussi qu'on se rende compte dans certains milieux, que la plupart des dits placards manquent actuellement leur effet. Lorsque la chose était nouvelle, il s'agissait pour ainsi dire d'un coup de réclame qui a pu donner un certain résultat, surtout à un moment où le nombre en était restreint. Mais aujourd'hui dix ou vingt concurrents répètent le même boniment, cette innovation est devenue une farce peu intéressante.

Beaucoup de maisons se lancent dans la réclame, parce qu'elles craignent sans cela d'être dépassées par la concurrence. C'est finalement à l'acheteur et au consommateur qu'il appartient de réagir contre ce système anormal, en évitant les maisons qui font trop de réclame. Si l'acheteur et le consommateur se faisaient une règle de n'acheter que de la marchandise en faveur de laquelle il n'est pas fait de réclame, cela créerait une sorte de boycottage. Il faut amener la masse du peuple à la persuasion que toute réclame exagérée n'est au fond qu'une spéculation sur la bêtise.

Dans les lignes qui précèdent, nous avons résumé les remarques de M. Lang: voici textuellement la fin de ces réflexions qui nous paraissent très judicieuses; M. Lang écrit:

"En tout cas, dans cette lutte contre la réclame, il ne peut être question d'un tort fait à notre travail national, et cela doit être dit une fois en toute franchise et par quelqu'un qui appartient à l'industrie. (L'auteur de l'article, M. Lang, est lui-même fabricant.) Notre industrie ne doit sa réputation et ses succès dans tous les domaines qu'au travail soigné et consciencieux, et à la simplicité, à l'honnêteté et à la droiture des fabricants suisses. Ce travail n'a rien à gagner à une réclame tapageuse, il a au contraire beaucoup à y perdre. En effet, si l'étranger devait arriver à croire qu'un lieu de faire les affaires au moyen de bonne marchandise, nous les faisons grâce à une réclame facile, et que les fautes de quelques-uns, jointes à la mauvaise humeur provoquée par l'exploitation et l'enlaidissement de nos beautés naturelles, constataient déjà de différents côtés et en particulier chez nos meilleurs clients et amis les Anglais, devaient finalement se retourner contre nos industries en général, et non pas seulement contre l'industrie hôtelière qui a été visée en premier lieu, on verrait bientôt que toute la question a son côté économique très grave. On peut dire de l'industrie des chocolats, par exemple, qu'elle doit uniquement à la qualité supérieure de ses produits son grand succès et son rapide développement. Ce n'est pas par le fait seul des réclames et des placards que beaucoup de gens mangent du chocolat.

Il nous faut également protester avec énergie contre le propos souvent entendu, que par suite de la concurrence toujours plus forte les industriels seraient obligés de faire une réclame toujours plus étendue. Il est parfaitement vrai, qu'un seul, qui cherche à se mettre en avant, et fait beaucoup de réclame, oblige souvent ses concurrents à en faire autant; mais cela ne prouve pas du tout que la dite industrie, dans son ensemble, ait besoin d'une forte réclame pour se développer. Le manque d'égards et les procédés brutaux d'un seul, peuvent même faire beaucoup de tort à toute une branche d'industrie, en donnant occasion à des frais inutiles et trop élevés, qui auraient pu être mieux employés à d'autres buts, en premier lieu à une diminution du prix de la marchandise. On se plaint souvent du renchérissement de la marchandise résultant des intermédiaires inutiles — et à bien plus forte raison pourrait-on pour le même motif combattre la réclame; ce n'est cependant un secret pour personne que les marchandises pour lesquelles on a fait trop de réclame, sont proportionnellement les plus chères. La collectivité n'a donc aucun profit à

la réclame. Au point de vue économique ce système va à fin contraire et l'état qui doit sauvegarder les intérêts généraux, devrait déjà pour ce motif prendre position sans se laisser arrêter par les affirmations inexactes et peu solides des intéressés, qui dans leur désir d'accaparer toutes les affaires, ne se laissent arrêter par rien. La lutte par la concurrence est certainement devenue grande de nos jours, mais ce n'est pas par une protection erronée des abus, qu'on la facilitera; c'est comme si en cas de troubles publics on espérait produire un apaisement au moyen de mesures spécialement favorables aux éléments les plus subversifs.

Si tous les membres de nos diverses industries et de nos divers commerces voulaient se permettre le même spectacle de réclame que celui que nous donnent les fabricants de chocolats — et pourquoi n'en auraient-ils pas le droit — où cela nous conduirait-il! A notre époque d'abondante publicité l'occasion est donnée à chacun de faire connaître ses produits, sans qu'il soit besoin d'utiliser pour cela le placard obstruant et choquant. Lorsque tous ces côtés de la question seront mieux connus du public, il ne sera pas difficile de déterminer les autorités, voire même le peuple à s'y intéresser énergiquement. Notre population, au robuste bon sens, et à l'esprit droit, ennemi de tout charlatanisme, éprouve un sentiment insolite, et trouve quelque chose d'anti-suisse, on pourrait presque dire d'anti-démocratique, à voir la façon dont quelques-uns cherchent à se grossir et à se faire remarquer.

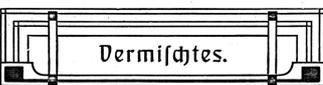
Pour beaucoup même il est humiliant de constater combien il y a de simples particuliers ou de propriétaires de campagne, qui laissent abimer leur maison ou leur cour, moyennant une légère réclame, en autorisant d'y placer des réclames de marchandises lesquelles la plupart du temps, sont complètement superflues (comme du chocolat, des montres, etc.) et qui donnent ainsi à leur demeure l'estampille d'une vulgaire cupidité, et se font passer eux-mêmes pour des gens avides de gain. Tout ceci ne contribue certainement pas à faire aimer la patrie, mais par contre cela froisse la fierté de tout Suisse bien pensant.

Il y a bien des années, au début du mouvement des étrangers, il se trouvait que de pauvres habitants des montagnes demandaient parfois la charité aux étrangers; cette mendicité avait provoqué dans tout le pays un mouvement de répulsion ensuite duquel les autorités compétentes ont remédié à la chose.

Aujourd'hui, qu'il ne s'agit pas d'enfants pauvres, ou de gens malades, aujourd'hui que de grosses industries fatiguent le monde entier de leur réclame encombrante, sans tenir compte de notre réputation ni de notre dignité — aujourd'hui plus que jamais, il est temps de mettre fin, d'une main ferme, à cet état de choses indigne d'un pays libre et beau comme le nôtre. Espérons que notre peuple se débarrassera bientôt, et avant qu'il ne soit trop tard, de ces ennemis de notre pays et de cette sorte de jong étranger.

Ces paroles dictées par le sentiment de défendre une bonne cause méritent d'être connues en dehors du cercle des lecteurs de l'*Heimatschutz*, et nous ne doutons pas que les lecteurs de la *Revue suisse des Hôtels* n'y trouvent également satisfaction. Le texte de cet article est complété par des illustrations, représentant des spécimens de placards-réclame entrés. Nous trouvons la reproduction des remparts du Schwabenthor à Schaffhouse badigeonnés d'une gigantesque peinture, montrant sur un fond d'un bleu criard une fraise rouge foncée; plus loin une vue de la ville de Zurich, donnant l'image d'un pignon, passé en couleur dans les tons les plus horribles; une vue d'une maison de Berne, peinturlurée de la plus affreuse manière de réclames; plus loin des chalets près de Zermatt, abimés par des placards, tandis que dans le fond on aperçoit les pointes des montagnes; une reproduction de la vue qu'on a depuis le chemin du Gôrnergrat, montrant le Matterhorn, encadré de barres de fer qui supportent un tableau-réclame; puis une vue de la forêt de Ruppenwil en Argovie, comme spécimen de la répétition insensée d'une même réclame, au milieu du paysage; ensuite des cloisons de réclames en face de la gare de Weesen, lesquels cachent d'une façon inopportune la magnifique contrée. Ces exemples et d'autres, font ressortir, d'une manière évidente et malgré que les tons criards des couleurs n'ont pu être reproduits, la grossièreté et l'impureté par lesquelles la belle harmonie du paysage et des villages est détruite.

Dans ce même numéro de l'*Heimatschutz*, on rappelle aussi la transformation par la réclame du site précédemment idyllique de Kehrsiten au Burgentobel. Et voici pour finir: "Tout à côté de la chapelle, au bord de l'eau, on a fixé une longue planche garnie de la réclame 'Lucerna'". La presse locale s'éleva avec raison contre cet lâcheté de la belle nature; en réponse on plaça une deuxième planche avec une réclame du chocolat Klaus. Il est absolument urgent de trouver des remèdes, à ce fléau moderne.



Ein Wettrauchen. In der Agricultural Hall in London wurde zum Schluss der dort abgehaltenen Brauerei-Ausstellung auch ein sehr interessantes Wettrauchen veranstaltet. Es handelte sich darum, wer eine Achtel Unze Tabak aus einer Holzpfeife am längsten rauchen könne, ohne sie ausgehen zu lassen. Für das Stopfen und Anzünden der Pfeife wurden 40 Sekunden gewährt. Es meldeten sich nicht weniger als

50 Mitbewerber, unter denen sich City-Gelehrte, City-Clerks und andere Klassen in absteigender Linie bis zum gewöhnlichen Tagelöhner und Strassenhändler befanden. Die Mitbewerber nahmen je zehn an einem Tische mit je zwei Preisrichtern Platz, erhielten ihre Achtel Unze zugeleitet und stopften bald nach 7 Uhr auf Kommando ihre Pfeifen und setzten dieselben in Brand. Todesstille trat ein. Kein Wort wurde gesprochen. Jeder richtete seine ganze Aufmerksamkeit auf seine Pfeife. Nach 55 Minuten hatte schon ein Herr seine Pfeife ausgeraucht. Nach 1 Stunde blieben nur noch 16 Mitbewerber übrig, nach 1 Stunde 20 Minuten nur noch drei. Die Spannung stieg auf das höchste und 5 Minuten später rauchten nur noch zwei. Fünf Minuten, zehn Minuten, eine halbe Stunde verging und sie rauchten noch immer. Nach 1 Stunde 43 Minuten ging auch dem einen die Pfeife aus und als Sieger aus dem Wettkampf ging ein junger Mann, Georg Catlor, seines Zeichens ein Gärtner, hervor, der aus einer Pfeife geraucht hatte, die er eine Woche vorher für 40 Pfennig erstanden hatte. Er gewann den ersten Preis, eine schöne Stockuhr im Werte von 200 Mark, während der ihm zunächst gekommene Mitbewerber einen Regenschirm mit vergoldetem Silbergriff davontrug.

Ein guter Rat für Seereisende. Reisende Engländer und Amerikaner gelten für die Durchschnittsdeutschen als Inbegriff aller Rücksichtslosigkeit. Bei dieser vorschnellen Beurteilung wird leider übersehen, dass wir, was die Kultur, oder, wenn man will, die Kunst des Reisens angeht, von diesen Nationen noch viel zu lernen haben. Bei dem regen Verkehr, den die Engländer schon seit Jahren mit ihren zahlreichen überseeischen Kolonien, die Amerikaner besonders mit Europa, unterhalten, haben sie sich mit der Zeit eine gewisse Virtuosität im bequemen und praktischen Reisen zur See angeeignet. Sie wissen genau, welche Vorbereitungen sie zu treffen haben, um die geplante Reise möglichst komfortabel und gesundlich machen zu können und kennen die wichtigsten, für ihre Route in Betracht kommenden Schiffahrtsgesellschaften und deren Vorzüge oder auch Nachteile ganz genau. Besonders charakteristisch tritt die Unerfahrenheit der Deutschen hervor in der Art und Weise, wie sie ihren Kajütplatz belegen. Es ist Regel, dass der Ausländer schon mehrere Monate vor Antritt seiner Reise sich einen Kajütplatz aussucht und fest belegt, die deutschen Reisenden dagegen warten bis zu dem letzten Augenblick, um sich einen Platz auf dem Dampfer zu sichern. Sie sollten sich dann eigentlich nicht beklagen, wenn sie es nicht so gut treffen, wie sie es erwartet haben, denn — „wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“ Zur Zeit z. B. besteht eine ausserordentlich grosse Nachfrage nach Fahrkarten für die ostasiatischen und australischen Reichspostdampferlinien des Norddeutschen Lloyd in Bremen, obgleich für die nächste Zeit bereits alle Plätze besetzt sind. Fast ausschliesslich Deutsche sind es, die hier zurückgewiesen werden müssen, da sie ihre Plätze zu spät bestellt haben. Es ist deshalb den deutschen Reisenden dringend zu raten, nach dem Vorbild der englischen und amerikanischen Reisenden möglichst frühzeitig sich für die bestimmte Zeit ihrer Reise und den bestimmten Dampfer zu entschließen und sich ihren Platz zu sichern, denn nur so werden sie Gewissheit haben, sich die Plätze nach Wunsch aussuchen zu können.

Welche Milch ist am leichtesten verdaulich? Gelangt die Kuhmilch in den Magen, so ist die nächste Folge eine Gerinnung, wobei schwer lösliche Flocken von Käsestoff (Kasein) auftreten, die erst durch Einwirkung von eiweisslösenden Fermenten wieder in Lösung gebracht und damit von der Darmwand aufsaugbar gemacht werden können. — Die Magensäure und ein Laferment im Magen bewirken diese augenblickliche Gerinnung. Die Milch ist somit nicht so ohne weiteres der Aufnahme in die Chylusgefässe und die Blutbahnen fähig wie eine sonstige Lösung von Nährstoffen, etwa das Bier, in welchem ja bekanntlich Kohlehydrat (Gummi, Malzucker) in gewisser Menge gelöst sind; die gelösten Stoffe des Bieres sind direkt aufsaugbar. — Die Flocken, welche bei der Gerinnung der Milch auftreten, sind bei Kuhmilch gross und grob. Man kann sich davon überzeugen, wenn man Kuhmilch im Reagensglas mit Säure versetzt; einige Tropfen Salzsäure und Essigsäure oder Schwefelsäure ausruhen binnen wenigen Minuten, die Ausfällung, des Milchcaseins und damit die Gerinnung hervor. Bei der spontanen Gerinnung ist es bekanntlich die Milchsäure, welche das Kasein zur Ausscheidung bringt; sie entsteht beim mehrträgigen Stehen der Milch in genügender Menge durch die Milchsäuregärung, einen bakteriellen Vorgang, aus dem Milchzucker. — Ähnliche grosse grobe Flocken weist nach F. v. Szontagh auch die Ziegen- und Büffelmilch auf. Fein sind dagegen die Kaseinflocken der Esel- und Stutenmilch, ferner der menschlichen Milch; auch ist der absolute Kaseingehalt in den letzten drei Milcharten geringer. Szontagh hat auch künstliche Verdauungsversuche angestellt, durch die eine Beobachtung der Verdaulichkeit jener Milcharten im Reagensglas möglich ist. — Bekanntlich heisst das eiweisslösende Ferment des Magens Pepsin und die Säure des Magensaftes ist die Salzsäure. Wenn man nun den Magensaft eines frisch geschlachteten Schweines herausnimmt, so kann man durch vorsichtige chemische Operationen, wobei jede Schwächung oder gar Abtötung des so empfindlichen Fermentes (durch Kochen, zu schädliche Chemikalien u. dgl.) vermieden werden muss, ein wirksames Pepsinpräparat (trockenes Pulver oder Lösung) erhalten, das seine Kraft längere

Zeit beibehält. Mit derartigen Präparaten werden unter Zusatz von etwa 0,3 bis 0,5 Prozent Salzsäure „künstliche Verdauungsversuche“ angestellt, wobei das Reagensglas der Behälter des Verdauungssaftes wie des zu verdauenden Stoffes ist; die natürliche Wärme des Magens und Darmes kann man durch Einstellen des Versuches in einen Brütfofen herbeiführen. Es zeigte sich bei den Versuchen von Szontagh, dass menschliche Milch sowie Esel- und Stutenmilch ganz und gar verdaulich ist, während die Kuh-, Büffel- und Ziegenmilch einen Kaseinrückstand hinterlässt; es bleiben von diesen Milcharten unter den ganz gleichen Versuchsbedingungen 15 bzw. 14 und 8 Prozent des Kaseins ungelöst, also unverdaulich, zurück. Bekanntlich wird Stuten- und Eselmilch von manchen Völkern genossen; auch alkoholhaltige Getränke werden daraus durch Vergärung des Milchzuckers mittels besonderer Fermente hergestellt. Kunyiss ist gereine Stutenmilch und wird, wie auch der ähmliche Kephir, zur Heilung der Lungentuberkulose angewendet. Von Interesse dürfte noch sein, wie man früher Magensaft zur künstlichen Verdauung gewonnen hat. Spallanzani liess nüchterne Tiere Schwämmchen verschlucken, doch dieselben dann heraus, nachdem sie sich mit Magensaft vollgesogen hatten. Beim Menschen gelang es zuerst dem amerikanischen Arzt Beaumont (1825) bei einem kanadischen Jäger, dem durch einen Schuss der Magen eröffnet war, aus der hieraus erwachsen dauernden Magenfistel reinen Magensaft zu gewinnen. Erst im Jahre 1834 stellte Eberle künstlichen Magensaft durch Ausziehen von Pepsin aus der Magenschleimhaut mit verdünnter Salzsäure her. Nach Brücke, dem berühmten Wiener Physiologen, genügen gegen 4 Liter einer Mischung von 4–8 Kubikzentimeter rauchender Salzsäure und 1 Liter Wasser zur Extraktion der zerschnittenen Magenschleimhaut von Schweine; in Mengen von $\frac{1}{2}$ Liter wird diese Mischung von sechs zu sechs Stunden von neuem aufgegossen. Solcher Saft kann direkt zur Verdauung angewendet werden, man muss nur von Zeit zu Zeit etwas Salzsäure zusetzen.

Strassenstaubbekämpfung in Wien. Während die Schaffung staubfreier Strassen durch besondere Mittel ausser dem des gewöhnlichen Sprengens mit Wasser bisher nur in sehr beschränktem Umfang und eigentlich nur bei besonderen Gelegenheiten wie bei Automobilverfahrungen zur Tat geworden ist, will Wien mit der Anwendung neuer und gründlicher Massnahmen unter den europäischen Grossstädten vorangehen. (F. Red.) Die dortige Stadtbehörde hat schon seit einiger Zeit die Frage der Staubbekämpfung aufgeworfen, aber ein sichtbarer Erfolg ist davon nicht ausgegangen. Schliesslich ist es zur Bildung einer Gesellschaft für Staubbekämpfung gekommen, die doch schon einige beachtenswerte Leistungen aufweisen kann. Der neue Verein stellte Versuche an über die wirksamste Art, die Entwicklung von Strassenstaub zu vermeiden, und er ist zu dem Ergebnis gelangt, dass eine besonders chassierte Strasse, die ausserdem mit Oel oder Petroleum behandelt wird, die beste Gewähr für Staubfreiheit gibt. Es sind denn auch bereits auf Verlangen der Gesellschaft zwei solche Strassen von 400 bzw. 320 Meter Länge angelegt worden. Ueberdies sind Schritte zu einer vollkommeneren Einsammlung aller häuslichen Abfallstoffe getroffen worden. Staub, Kohlenasche und Ähnliches wird in luftdicht verschlossenen Behältern gesammelt, deren Inhalt nicht etwa auf die Strasse ausgeschüttet wird. Auch eine grössere Zahl von Geschäften hat auf Veranlassung des Vereins Anordnungen zur Staubverminderung in ihrem Bereich getroffen. Eine so hervorragende Autorität wie Professor Hueppe hat das Vorwiegen tuberkulöser Erkrankungen in Wien, wonach die Tuberkulose zeitweise geradezu den Nebennamen *morbus Viennensis* (Wiener Krankheit) erhalten hat, besonders auf die Windverhältnisse und die dadurch bedingte ungewöhnlich starke Staubbekämpfung zurückgeführt, und danach kann man sich vorstellen, welche Bedeutung die Staubbekämpfung für den Gesundheitszustand der Grossstädter besitzt.

Ein neuer Alarmapparat. An mehr oder minder sinnreich konstruierten Alarmapparaten, durch welche Einbruchsdiebstahl verhindert werden, fehlt es bekanntlich nicht. Es sind gewöhnlich elektrische Läutewerke, die, bei dem geringsten Einbruchversuch in Bewegung gesetzt, einen grossen Lärm verursachen, so dass die Einbrecher oft auf frischer Tat erappt werden können. Ein Alarmapparat aber, wie ihn — laut einem Bericht des „New-York American“ — ein in Philadelphia lebender Kaufmann erdacht hat, dürfte noch nicht dagewesen sein. Der Erfinder hat in seinem Laden einen kolossalen Phonographen aufgestellt und zwar so, dass der Apparat sofort in Funktion tritt, wenn man, ohne das Geheimnis zu kennen, eine Tür oder ein Fenster öffnet; der Phonograph beginnt dann mit einer Stenostimme, die das ganze Stadtviertel aufweckt, „Dieb! Mörder! Feuer!“ zu brüllen. Gleichzeitig funktioniert ein Draht, der mit einer an dem Bett des Wächters angebrachten Alarmglocke und mit dem Telephon der nächsten Polizeistation in Verbindung ist. Sobald die Einbrecher diesen Höllentlärm hören, haben sie natürlich nichts Besseres zu tun, als davonzulassen, wobei sie jedoch riskieren, in die Arme der alarmierten Polizei zu fallen.

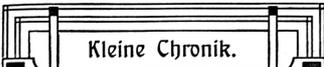
Ein Radiumkurort in Oesterreich. In der „Münch. Mediz. Wochenschrift“ lesen wir: Oesterreich soll einen Radiumkurort bekommen, der Zielpunkt der Errichtung desselben ist freilich noch nicht zu fixieren. Vor mehr als zwei Jahren hatte die Wiener Akademie der Wissenschaften vom Ministerium aus dem

Joachimstaler Bergbetrieb 10.000 Kilogramm Uranerz zur Untersuchung und zum Studium des Radiums erhalten. Waggonweise kam die Unmasse von Rohmaterial nach Wien und wurde hier in der Gasglühlichtgesellschaft von Auer durch den Leiter Dr. Heitinger zur Gewinnung reinen Radiums bearbeitet. Diese Arbeiten sind jetzt dem Abschluss so ziemlich nahe und es wurde ein reines Radium erzeugt (nach dem heutigen Marktpreis im Werte von einer Million Kronen), welches zunächst wissenschaftlichen Instituten als Material übergeben werden soll. So will man zunächst in den Wiener physikalischen Instituten die Frage über die Wärmeentwicklung des Radiums vermöge einer neuen Methode der Lösung zuführen. In Joachimstal soll ferner ein eigenes Laboratorium zur Herstellung von Radiumsalzen errichtet werden, sodann wird der Gedanke erwogen, die Quellen in den Schächten zu Joachimstal zu Heilbädern zu verwerten, eventuell deren stark radioaktives Wasser zu Trinkkuren zu verwenden. Zu diesem Zwecke werden diese Wasser in Wien genau analysiert, um deren mineralische Bestandteile festzustellen. Sobald alle diese Untersuchungen abgeschlossen und auch die erforderlichen Arbeiten in der Grube durchgeführt sein werden, soll auch an die Errichtung einer Kuranstalt in Joachimstal geschritten werden.

Zwei Wagenlaugen Zahnstocher. Ein als Original bekannter sehr reicher Hotelbesitzer in einer ostpreussischen Stadt ist gegenwärtig in der Lage, Zahnstocher billig abzugeben. Bei ihm kehrt ein Reisender ein, der für eine Zahnstocherfabrik reiste. Der Hotelier amüsierte sich sehr über die Branche seines Gastes und in übermühtiger Laune rief er ihm in seinem breiten ostpreussischen Dialekt zu: „Schicken Sie mir auch ein Wagenzahnstocher!“ Der Reisende versprach es, und zur Überraschung und zum Leidwesen des Bestellers hielt er Wort. Eines schönen Tages kam der Wagen an und dem Hotelier blieb nach einigem Hin und Her nichts übrig, als die Ware abzunehmen. So gut er konnte, brachte er sie bei Kollegen unter, wurde aber nicht wenig gehänselt. Auch ein Reisender, der für ein Wollwarenhaus tätig war und bei ihm einkehrte, fragte ihn sogleich beim Eintritt: „Sie sind doch der Mann, der sich einen ganzen Wagen Zahnstocher kommen liess?“ In einem gewissen Trotz fügte der Wirt seiner Bejahung die Worte hinzu: „Sie können mir auch ein Wagenzahnstocher senden.“ Aber wer beschreibt sein Erstaunen, als nach einigen Wochen wieder ein Transport wie der erste ankam. Der Wollwarenreisende hatte den Auftrag der Fabrik überschrieben. Diesmal machte der Hotelier keine gute Miene zum bösen Spiel, sondern verweigerte die Annahme; es kam zur Klage und das Ende vom Liede war, dass ihn das Gericht verurteilte. Nun ist sein Bedarf gedeckt.

Der Rückgang der Gletscher. hat, wie dem „Bund“ berichtet wird, diesen Sommer wieder ganz bedeutende Fortschritte gemacht, was bei der lang anhaltenden Sommerhitze erklärlich ist. Die Gletscherabnahme zeigt sich am deutlichsten im Wildstrubelgebiet, wo der Ammersee und der Strubelgraben Ende August auf ein Minimum zusammengeschmolzen waren, so dass die Nordseite des Strubelmassivs fast gänzlich von der schimmernden Dekoration entblösst war. Ebenso auffallend stark ist der Rätzigletscher zurückgegangen. Vor 30 Jahren erreichte dieser Gletscher mit der Zunge die Felsbänder ob Rätzilalp, und Gletscherabstürze gefährdeten das darunter weidende Vieh. Die Höhendifferenz des untersten Gletscherlaufes von damals und jetzt beträgt nicht weniger als 700 Meter. Dagegen hat das 8 km lange und 3 km breite Gletschermeer der Plaine morte während dieser Rückgangszeit noch wenig eingebüsst, was hauptsächlich dem Umstande zu verdanken ist, dass die Fläche schön eben und überdies von Felsgebirgen eingerahmt ist. Auch letztes Jahr sind alle grösseren Gletscher, im ganzen 49, auf ihre Veränderung hin geprüft worden; es hat sich herausgestellt, dass keiner vorgeschritten ist, wohl aber 41 zurückgegangen sind. Mit diesem Abschmelzen der Gletscherzungen hängt auch das absteigende Zurückweichen der Schneegrenze zusammen.

Frankreich bekehrt sich zum Bier. Eine soeben bekannt werdende Statistik stellt fest, dass Frankreich im Jahre 1905 rund 11 Millionen Hektoliter Bier konsumiert hat. Im Jahre 1902 betrug der Konsum 8 Millionen Hektoliter; die Zunahme erreicht also etwa 40%. Der Konsum an Wein hat dabei nicht abgenommen, der Konsum an Cidre (Obstwein) hat zugenommen. Dagegen lässt sich eine nicht unbedeutliche Abnahme des Verbrauches an Absinth konstatieren. Noch 1904 haben die Franzosen 177.439 Hektoliter Absinth vertilgt; im Jahre 1905 aber nur noch 172.503 Hektoliter. Absinth ist ja das eigentliche Nationalgetränk der Franzosen. Es scheint, dass sie sich aber seiner schädlichen Wirkungen mehr und mehr bewusst werden; und sie sehen wohl ein, dass sich der Durst viel besser mit Bier löschen lässt. Ein wesentlicher Grund für die Zunahme der Zeit besser geworden ist, dank dem Einfluss Münchens. Die Statistik gibt nicht an, wie viel von dem Bierverbrauch auf einheimisches, wie viel auf eingeführtes Bier kommt. Seit die Franzosen hinter die Reihe des „Munich“, der „Bière brune“ gekommen sind, sehen sich die einheimischen Brauereien genötigt, nach Münchner Art zu brauen, und das bittere Herbeizulösen, das hier früher verzapft wurde, verschwindet immer mehr. Im Kampfe gegen den Absinth hat man immer gesagt, die „grüne Fee“, die böse Fee Frankreichs, sei an allem Niedergang, nicht zum wenigsten auch an der Entvölkerung schuld.



Kleine Chronik.

Meran. Hier ist Herr Ludwig Auffinger, Besitzer des Hotel Tiroler Hof, gestorben.

Bils-Maria. Das Hotel Barbian ist an eine Kollektivgesellschaft übergegangen, die durch Herrn Ferdinand Barbian vertreten wird.

Zürich. Das Hotel Pelikan ist um den Preis von Fr. 850,000 an dessen Direktor Hrn. A. Bohrer-Heim übergegangen.

Berlin. Das Hotel der Fürstentafel A.-G. dessen Rohbau bereits beendet, soll Mitte März dem Betrieb übergeben werden. Das Haus erhält 500 Betten und wird eines der schönsten Hotels Deutschlands.

St. Moritz. Das Hotel Bahnhof in St. Moritz-Dorf ist von Herrn Otto Oertly-Tschur verkauft worden an eine Kollektivgesellschaft unter der Firma Wilhelm Schenkel & Cie.

Ein Hotelier-Weltkongress soll im Jahre 1909 in Rom stattfinden. Der Hotelierverein und der Fremdenverkehrsverein von Rom haben dazu die Initiative ergriffen.

Genua. Als Direktor des Grand Hotel Isotta wurde gewählt Herr Eugen Moser (Sohn des Herrn P. Moser vom Hotel Moser in Heiden) bisheriger Chef de Reception im Hotel Isotta und im Insel-Hotel in Konstanz.

Interlaken. Die Einwohnergemeinde Untereisen hat eine Aktienbeteiligung von Fr. 20,000 an die projektierte elektrische Bahn von Interlaken auf den Bottenberg beschlossen. Es besteht nun die Aussicht, dass die Bahn nächstes Jahr in Angriff genommen werden kann.

St. Moritz. In London hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet zum Betrieb des Hotels Rosasch in St. Moritz mit einer Zweigniederlassung an letzterem Ort. Das derselben Gesellschaft gehörige neue Savoy-Hotel in St. Moritz soll auf Neujahr 1907 eröffnet werden. Der Neubau des Hotel Margna ist unter Dach.

Interlaken. Der Unterportier Grünwald, welcher den Brand des Hotels St. Georges in Interlaken verursachte, wurde laut „Oberl. Volksbl.“ zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Überdies hat er Herrn Lichtnerberger allen Schaden zu vergüten, der nicht durch Versicherung gedeckt ist, und der kantonalen Brandassuranzkurz 10 Prozent an ihren effektiven Schaden von 45,000 Franken. Der Schaden des Hotels allein beträgt 68,000 Franken. Das Hotel muss abgerissen und neu aufgebaut werden.

Basel. Im bekannten Kontrollbier-Konflikt zwischen der Basler Regierung und den Hoteliers und Wirten haben nun auch die organisierten Angestellten das Wort ergriffen. Als Gegengewicht zu der Forderung der Prinzipale an den Grossen Rat haben sie ihrerseits auch eine Eingabe an diesen laziert mit dem Gesuch: „I. Dahin zu wirken, dass dem Basler Ruhetagsgesetz, wie es jetzt besteht, strikte Nachachtung verschaft werde, eventuell in Abänderung des Art. 10 des Angestelltenbundes und Küche. II. Dass namentlich der monatliche Ruhetag von 24 Stunden durchgeführt werde. III. Die neunstündige ununterbrochene Ruhezeit zu versichern.“

Rom. Im Hotel Regina logierte sich am 29. Oktober ein junger eleganter Herr unter dem Namen Diaz Jofré aus Santa Cruz ein, unter der Vorebbe, seine Familie wurde nachfolgend. Der junge Mann blieb aber allein und liess sich wohl sein. Gleichzeitig mietete er auch im Hotel Michel ein Appartement unter andern Namen. Der Besitzer des Hotel Regina, Hr. Barbian, traute dem Gast nicht recht und als seine Rechnung auf Fr. 150 gestiegen war, präsentierte er ihm diese. Da kam es zu Tage, dass der junge Herr keinen Soz. besass und nicht bezahlen konnte, worauf Hr. Barbian ihn der Polizei übergab. Seinen Kollegen hat er dadurch natürlich einen guten Dienst geleistet.

Ein Fleischprozess. der auch für weitere Kreise Interesse bietet, ist vom Bundesgericht endgültig erledigt worden. Es handelt sich um folgenden Fall: Hr. J. B. Guy, Bahnhofrestaurateur in Genf, hatte mit dem Metzger Jean Gibaud einen Fleischlieferungsvertrag abgeschlossen: die Preise für 36 verschiedene Sorten waren vereinbart. In den Jahren von 1900 bis 1905 bezog Guy von Gibaud für Fr. 70,282 Fleisch. Vom 1. Juni 1901 an schlug der Lieferant ohne Avis an den Kunden den Preis von 2 Sorten auf, die andern Preise blieben wie vereinbart. Infolge dieses Aufschlages hatte Guy nach seiner Ansicht Fr. 1980.50 zu viel bezahlt. Das Genfer Zivilgericht hiess seine Klage gut und verurteilte die Lieferanten zur Rückzahlung der Fr. 1980.50. Gibaud rekurrierte an das Bundesgericht, das die Klage abgewiesener hat. Gibaud wendete zudem zu den Gerichtskosten verurteilt. Der Genfer Bahnhofrestaurateur hat also den Prozess endgültig gewonnen.

Ein russischer Fürst als Zechpreller. Vor dem Genueser Tribunal standen der russische Fürst Baratow und sein Diener Jwan. Der Fürst war beschuldigt, Hotelprellereien getrieben und eine Brillantgeräube zu haben. Jwan war der Mittäter schaft angeklagt. Man hatte anfangs geglaubt, es mit einem gerissenen Hochstapler zu tun zu haben, der mit seiner Fuchsschwanzuniform und seinem exotischen Diener diese nicht mehr neuen Tricks in Genua ausführen wollte, aber es stellte sich heraus, dass der Fürst waschecht war. Er wohnte in einem Prachtotel, warf nur so mit Geld um sich und fand Zugang zu den ersten Genueser Familien, bis die Gelder aus Russland ausblieben. Sein Freund Paganelli zahlte ihm die Roteilrechnung und nahm ihn in seinem Hause auf. Aus Dankbarkeit brach ihm der Fürst Baratow mit Hilfe seines Jwan die Brillantgeräube, namentlich die Ostail-Suppe hatte es Betrugres für, verurteilte ihn aber bedingt wegen Diebstahl zu fünf Monaten Gefängnis. Der Diener Jwan wurde freigesprochen wegen Mangels an Beweisen.

Die Rache der Köchin. Wessen man sich unter Umständen von unzufriedenen Dienstboten zu versehen hat, zeigt folgende in der „Niederländ. Wochenschrift“ erzählte Geschichte mit gerichtlichem Nachspiel: In Löwen hatte eine Familie die Honoratioren der Stadt zu einem Diner geladen. Alle waren erschienen, teils in Uniform, teils im Frack; die Damen natürlich auch in Gala. Das Essen war vorzüglich, namentlich die Ostail-Suppe hatte es ausgezeichnet geschmeckt. Beim Anblick lieblich duftender Holzschneppen wurde ein bekannter Parlamentarier von wirklicher Begeisterung ergriffen und feierte die Hausfrau in poetischen Worten. Plötzlich aber stockte der Rede Fluss. Er wurde bald rot, bald blass und stürzte schliesslich auf den Hausherrn los, dem er einige Worte ins Ohr flüsterte. Dieser lächelte verständnisvoll und geleitete ihn zur Tür hinaus. Im selben Augenblick wurde der Frau des Hauses, die soeben von ihrem blassen Anlitze einige Schweisstropfen abgewischt hatte, von zwei Tischgenossen eine sehr intime Mitteilung gemacht, worauf sie sich alle drei schleunigst entfernten. Dieses Verschwinden schien auf die übrigen Tischgenossen einzuwirken, denn plötzlich schürzten alle dem Ausgang zu. Die Szenen, die nun folgten, lassen sich nicht beschreiben. Jeder kann sich selbst eine Vorstellung davon machen, wenn er bedenkt, dass die Köchin, der zum 1. November gekündigt worden war, eine starke Dosis Schellapp in die Suppe geschüttet hatte. Das Gericht hat die Uebeltäterin einem strengen Verhör unterzogen. Voraussichtlich wird sie einer tüchtigen Denkart erhalten; denn der höchste Gerichtsbeamte selbst hat von der Schellapp genosch.

Ein Einbrecher. Vier Einbrecher, denen es offenbar nicht am Humor fehlt, verstanden es, sich unter ausserordentlichen Umständen in Trenton, New Jersey, eine beträchtliche Beute an Juwelen und Silbergeschirre zu sichern. Miss Etta Carson gab dort einen Maskenball, bei dem hohen Preise für die besten Masken zur Verteilung gelangten. Als der Saal mit Gästen in phantastischen Kostümen gefüllt war, wurde plötzlich ein Fenster von aussen geöffnet und durch dasselbe stiegen vier Männer ein, die die Banditen des Westens vermuten liess. Sie trugen Blandlaternen, Revolver, Einbrecherwerkzeuge und zwei hatten leere Säcke über die Schultern geworfen. Die ganze Gesellschaft brach in lautes Lachen aus und die Gastgeberin schüttelte den Banditen die Hand und sagte: „Sie wollen wohl unsere Juwelen haben?“ Der eine Bandit antwortete: „Ganz richtig, wenn es Ihnen gefällig ist.“ Miss Carson nahm dann lachend ihre Diamantbroche und drei Ringe ab, die sie in einen der Säcke fallen liess. Die anderen Gäste folgten ihrem Beispiele. Fünf Herren entledigten sich auf diese Art ihrer goldenen Uhren und Ketten und die Damen füllten den Sack mit Schmuckgegenständen. Die Banditen gingen dann in das Speisezimmer, wo sie das Silbergeschirre in ihren Säcken verschwinden liessen. Sie durchsuchten dann auch noch die anderen Zimmer, wo sie Kästen und Schubladen erbeuteten und mitnahmen, was sich an Gold und Wertgegenständen vorfand. Nachdem sie so alles ausgeplündert hatten, kehrten sie in den Tanzsaal zurück und entfernten sich wieder unter dem Zurufe: „Auf halbes Wiedersehen!“ auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren. Die Gäste warteten nun an der Türe, um die geschickten Masken bei ihrer Rückkehr zu begrüssen. Als aber eine halbe Stunde verging, schöpften sie Verdacht und riefen die Polizei. Es stellte sich heraus, dass es wirklich die vier Banditen waren, die bisher es nicht gelungen, ihnen auf die Spur zu kommen.

Personenverkehr im Monat Oktober. Sonnenbergbahn bei Luzern 1900 (1905/1409).

Wintersport auf dem Rigi. Mit Beginn der Wintersaison tritt zum ersten male nach Turin wieder Vitznau-Rigikaltbad ein regelmässiger Winterfahrplan in Kraft. Vorerst soll täglich in jeder Richtung ein Zug verkehren. Das Hotel Bellevue auf Kaltbad hat sich bereit erklärt für den Winterbetrieb eingerichtet. Von Kaltbad nach Weggis soll eine Muster-schlittbahn angelegt werden.

Reduktion der Personentaxen in Italien. Mit 1. November ist in Italien ein Differentialtarif in Kraft getreten, durch den die Personentaxen I. und II. Klasse für Distanzen von 150 Km. an bedeutend reduziert worden sind, wie dies die nachstehende Vergleichung zwischen den bisherigen und den neuen Fahrpreisen ab Zürich zeigt:

	bisherige Fahrpreise		neue Fahrpreise	
	I. Kl.	II. Kl.	I. Kl.	II. Kl.
Zürich H.-B. nach Fr.	56.70	39.70	55.15	38.85
Genua	71.25	49.90	66.05	46.05
Venedig	65.—	45.50	61.40	42.95
Bologna	81.95	67.40	73.15	50.60
Florenz	122.30	85.60	92.55	61.95
Rom	154.10	102.85	102.85	67.75
Napel	162.10	113.50	102.65	69.95
Brindisi				

Der neue Tarif wird aller Voraussicht nach auf den Fremdenverkehr nach Südtalien einen günstigen Einfluss ausüben.

Ein neuer schienenloser Zug. Eine Erfindung des ungarischen Ingenieurs von Hevesy wurde nach der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnerwartungen kürzlich auf der Offen Generalversammlung vorgeführt. Ein Hauptmangel der bisherigen nicht auf Schienen laufenden Wagentzüge besteht darin, dass sie sich nur mit grossen Schwierigkeiten und unter Verwendung von vielem Personal lenken und bremsen lassen. Ausserdem erschwert das zur Erreichung der nötigen Adhäsion erforderliche Gewicht der Zugmaschine bei schlechter Bodenbeschaffenheit und insbesondere bei Steigungen jede Bewegung. Beiden Mängeln sucht die neue Erfindung abzuhelfen. Die einzelnen Wagen werden automatisch gelenkt und können sogar in einem Bogen von sechs Meter Halbmesser der Spur der Lokomotive folgen. Zur Erlangung der zum Antrieb nötigen Adhäsion wird nicht nur die Lokomotive, sondern werden auch die einzelnen Wagen angetrieben. Die Lokomotive dient nämlich nicht eigentlich zum Ziehen der Wagen, sondern sie spielt die Rolle einer Kraftzentrale, in-

dem sie durch mechanische Transmissionen an jedem einzelnen Wagen die zum Betriebe notwendige Kraft abgibt. Da es sonst gleichgültig ist, ob sich diese Lokomotive am Anfang, am Ende oder inmitten der Wagenreihe befindet, kann sich solcher Zug ebenso leicht nach vorwärts wie nach rückwärts bewegen.

Montblanc-Durchstich. Ueber dieses Projekt wird der Basler „Nat.-Ztg.“ folgendes geschrieben: Der Stadtrat von Turin hat vor einiger Zeit eine technische Spezialkommission eingesetzt zum Studium des Problems der Herstellung einer kürzesten Eisenbahnverbindung zwischen den Tälern der Dora Baltea und der Rhone; zu dem Zwecke eine bessere Verbindung Turins mit Genf, Paris, Calais, den holländischen und belgischen Häfen etc. zu schaffen, als sie jetzt die Ströken durch den Mont-Cenis und den Simplon darbieten. Die Kommission hat jetzt ihren Bericht erstattet. Er befürwortet die Erstellung einer Normalspurbahn für den Grossbetrieb im Anschluss an die bestehende Linie von Turin durch das Tal der Dora Baltea. Die neue Bahn soll bei Aosta, 530 Meter über Meer, beginnen, und von dort talwärts bis Pré-Saint-Didier, 996 Meter über Meer, weitergeführt werden. Hier beginnt der Tunnel durch den Montblanc. Seine Länge ist auf achtzehn Kilometer berechnet, und er wird 1500 Meter über Meer bis Les Houches im Tale von Chamounix endigen. Der Tunnel soll in zwei Teile zerfallen; der erste, 5 Kilometer lang, von Pré-Saint-Didier bis zur Dora von Valvini, und darauf ein Haupttunnel von 13 Kilometer Länge von Valvini bis zum Arvetal. Der höchste Punkt im Tunnel wird 1065.57 Meter über Meer zu liegen kommen. Von Chamounix nach Genf dient die umzubauende und abgekürzte Linie Saint-Germain, Le Fayet, Sallanches, Cluses, La Roche und Annemasse. Die Entfernung von Chamounix nach Genf beträgt 185 Kilometer abgekürzt werden und die nach Genf auf 286.

Erschwerungen im Automobilverkehr. Ein Basler Korrespondent der „N. Z. Z.“ beklagt sich über neue Erschwerungen im Automobilverkehr an der deutsch-schweizerischen Grenze. Seit dem 1. Oktober wird nämlich von jedem Automobil eine Grenzpassiergebühr von 6 Mark erhoben. Die Gebühr ist nicht etwa eine Art Depot, sondern eine feste Taxe, die der Geber nicht mehr zurückerhält; wenn also ein Basler Automobilfahrer nach der deutschen Station St. Ludwig im Elsass, die mit Basel in engem Verkehr steht, fahren will, so muss er jedesmal die genannte Taxe entrichten, also zehnmal 6 Mark gleich 60 Mark, wenn er am selben Tage zehnmal dorthin fährt. Hatte schon die Automobilsteuer dem Automobilverkehr diesen Sommer einen argen Stoss versetzt, so ist die neue Gebühr dazu geschaffen, den Motorwagenverkehr an der Grenze überhaupt lahm zu legen. Vom Automobilfahrer, der übrigens von den neuen Verfügungen keine Ahnung hat und auch nicht haben kann, wird nach dem Befähigungsnachweis als Fahrer verlangt, das bei schweizerischen Automobilisten vom deutschen Konsulat beglaubigt sein muss. Kommt der Fahrer mit seinem Wagen an die Grenze, so heisst es „Absteigen“, die Papiere begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und, wenn solche nicht vorhanden oder die vorhandenen nicht beglaubigt sind, so muss der Automobilist nach der Stadt zurückfahren und sich die Papiere beschaffen. Dass dies alles nur mit grossem Zeitverlust möglich ist, wird jedermann begreifen. Doch das ist nicht alles, was er weiter vorweisen und,

Wer eine Stelle oder Personal sucht, findet das eine oder andere mit ziemlicher Sicherheit durch ein Inserat im Personal-Anzeiger der Schweizer Hotel-Revue.

Personal-Anzeiger

HOTELIER DES VACANCES

Inseraten-Tarif:
Stellengesuche: (Vorauszahlung)
Erste Insertion: Fr. 1.-
Wiederholungen: Fr. 1.-
Zweite Insertion: Fr. 1.-
Dritte Insertion: Fr. 1.-
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in diesen Preisen inbegriffen.

Stellenofferten:
Erste Insertion: Fr. 1.-
Wiederholungen: Fr. 1.-
Zweite Insertion: Fr. 1.-
Dritte Insertion: Fr. 1.-
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in diesen Preisen inbegriffen.

Prix des Annonces:
Demandes de places: (Payable d'avance)
Première insertion: Fr. 1.-
Wiederholungen: Fr. 1.-
Zweite Insertion: Fr. 1.-
Dritte Insertion: Fr. 1.-
Les frais de port pour l'expédition d'offres sont en plus des prix ci-dessus.

Offres de places:
Première insertion: Fr. 1.-
Wiederholungen: Fr. 1.-
Zweite Insertion: Fr. 1.-
Dritte Insertion: Fr. 1.-
Les frais de port pour l'expédition d'offres sont en plus des prix ci-dessus.

Wo keine Adresse angegeben ist, sind Offerten unter der angegebenen Chiffre an unsere Expedition zur Weiterbeförderung einzusenden.

Sauf désignation spéciale les offres doivent être adressées, munies du chiffre indiqué, à l'expédition qui les fera parvenir à destination.

Si vous cherchez une place ou du personnel il est très probable, que vous trouverez l'une ou l'autre par une annonce dans le **Moniteur des Vacances.**

Chiffrebriefe von Plazierungs-bureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Vereinsmitglieder: Erstmalige Insertion . . . Fr. 2.-
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . Fr. 1.-
Für Nichtmitglieder: Erstmalige Insertion . . . Fr. 2.-
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . Fr. 1.-
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen nicht inbegriffen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Chef de réception. Für ein grosses Hotel ersten Ranges wird ein tüchtiger, in Wort und Schrift sprachkundiger junger Mann als Chef de réception für die Saison 1937 gesucht. Stenographische Bewerter erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeugnischriften, Photographie und Gehaltsansprüchen unter L. 52 postlagernd Baden-Baden (623).

Gesucht für Winteraison ins Engadin: 1 Barman, tüchtig und erfahren, 75 Fr. monatlich; **2 Saalkellner,** flink junge Leute, 30 Fr. monatlich. Zeugnischriften und Photographie erbeten. Chiffre 600

Gesucht nach Lugano, in ein mittleres Pensionshotel: ein Kochhehring zum baldigen Eintritt, sowie ein **Serviervolontär.** Chiffre 609

Hotel-Buchhalterin, erfahren und sprachkundig, mit dem Kassawesen wohl vertraut, für grosses Hotel eines rheinischen Baldeutes per Anfang nächsten Jahres gesucht. Event. Jahresstelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Altersangaben, Photographie und Zeugnischriften unter K 2912 an Rudolf Mosse, Köln. (623)

Kochhehring, intelligenter, kräftiger Knecht wird als Kochhehring aufgenommen. Lehrzeit bei zweifelhäufiger Lehrzeit Fr. 50. Gelegenheit die feineren sowie die bürgerliche Küche, die Pâtisserie gründlich zu erlernen. Chiffre 567

Büchenerin. In ein grosses Hotel I. Ranges des Engadins mit bedeutendem Restaurantbetriebe ist für die Saison 1937 die Chef-Stelle neu zu besetzen. Nur ganz tüchtige Refraktanten mit besten Referenzen beliehen ihre Offerten unter Beigabe der Photographie einzusenden. Chiffre 611

Personalköchin gesucht zu sofortigen Eintritt in grosses, erstkl. Hotel im Engadin. Gehalt Fr. 40-75 monatlich. Photo und Altersangabe erbeten. Chiffre 605

Secrétaire-caissière. On demande pour Anvers, entrée de la semaine, demoielle secrétaire-caissière, au courant des trois langues principales et connaissant à fond le tenue des livres d'hôtel à américaine. Interprète et capable de toutes les langues. S'adresser avec photographie, copie des certificats et indication des prétentions au Grand Hôtel Weber, Anvers. (617)

Commelier de salle. On demande pour un hôtel de prem. ordre de la Suisse française un commelier de salle de 20 à 25 ans, sérieux et bien recommandé pour remplacer éventuellement le premier commelier pendant l'hiver. Doit parler couramment les 3 langues. Envoyer photographie et copie des certificats. Chiffre 612

Zur gefl. Notiznahme.

Diejenigen Hotels, welche noch im Besitze nicht passender Offerten (Zeugnisse und Photographien) sind, werden hiemit **dringend** ersucht, dieselben den betr. Bewerbern **beförderlich** wieder zuzustellen. Dergleichen werden die inserierenden **Angestellten** ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse **möglichst rasch** zu beantworten.

Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Stellengesuche * Demandes de places

Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion . . . Fr. 2.- Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . Fr. 1.- Fr. 1.50
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen.
Vorauszahlung (in Postmarken) erforderlich.
Postmarken werden nur aus Deutschland, Frankreich, Italien, England, Österreich und der Schweiz angenommen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Buchhalter-Sekretär. Schweizer, aus der Bankbranche, 23 Jahre alt, mit sehr guten Kenntnissen in der italien. und franz. Sprache, sucht für kommende Winteraison passendes Engagement. Bewerber hat gegenwärtig in gleicher Eigenschaft in erstklassigem Hotel in Italien tätig und würde event. auch Kontrollen- od. Sekretär an Stelle akzeptieren. Prima Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Eintritt nach Wunsch. Chiffre 137

Bureaustelle. Kaufmann, Mitte der 20er, im Hotelfach, Buchführung etc. erfahren, längere Zeit an höherer Stellung in grösserem Betriebe, mit prima Empfehlung, sucht passendes Engagement. Chiffre 545

Chef de réception-Sekretär-Kassier. Schweizer, 25 Jahre, 4 Hauptsprachen, gut präsentierend, 7jährige Erfahrung in erstkl. Häusern, seit Einführung des Ritz-Hotel, London, daselbst Sekretär tätig, sucht Anstellung; Schweiz oder Südbah. Geht. Offerten an G. B. Ritz Hotel, Piccadilly, London W. (641)

Demoielle secrétaire. possédant les 3 langues, au courant des divers travaux de bureau, cherche engagement dans maison de prem. ordre. Chiffre 367

Director-Chef de réception. Strebsamer, energischer, in allen Zweigen des Hotelwesens erfahrener Fachmann, sucht Stellung für den Winter. Grosse städtische Figur, Süddeutscher, ledig, 4 Sprachen sprechend, kaufmännisch, missige Ansprüche. Prima Referenzen des In- u. Auslandes zu Diensten. Chiffre 378

Direktor-Chef de réception. Schweizer, 27 Jahre alt, über vier Hauptsprachen mächtig, im Sommer in gleicher Stellung im grossen Pensionshotel des Berner Oberlandes tätig, sucht Engagement für den Winter. Prima Referenzen. Ch. 373

Secrétaire. 24 ans, connaissant les 4 langues, comptabilité et réception, ayant références de prem. ordre, cherche place pour l'hiver. Chiffre 513

Secrétaire-caissier. 26 ans, à disposition des 15 idiomes, cherche engagement analogue en Suisse ou en Allemagne. Références de premier ordre et photographique à disposition. S'écrit en français, anglais et allemand. Sinitz et Remington machines. Langues: anglais, français, italien, multidiomètre allemand. Chiffre 372

Secrétaire-caissier ou sous-directeur. Suisse, possédant les 3 langues, entièrement au courant des divers travaux de bureau et de la comptabilité, cherche place pour la saison ou à l'année. Chiffre 585

Sekretär. 23 Jahre alt, gelernter Koch und Kellner, perfekt in den 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift, sowie in der Buchhaltung (Maschinenschreiber und Stenographie), sucht Stellung in Haus I. Ranges. Eintritt sofort. Prima Referenzen zu Diensten. Chiffre 588

Sekretär. Schweizer, 32 Jahre alt, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit der Reception sowie Kolonnenwesen vertraut, sucht Stelle. Chiffre 547

Sekretär, Kassier oder Chef de réception. 29 Jahre, 17 1/2 Jahre, korrespondenz- und sprachkundig, kaufmännisch gebildet, mit langjähriger Erfahrung als Oberkellner, sucht Stelle bei bestehenden Ansprüchen. Chiffre 506

Sekretär-Kontrollleur. Junger Mann, 22 Jahre, deutsch, französisch, italienisch und ziemlich englisch sprechend und mit den verschiedenen vornehmlich Stellen in einem Hotel als Sekretär oder Kontrollleur. Würde event. auch Stelle in einem Geschäft annehmen, da auch mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Geht. Offerten unter A 5487 bei La Hasenstein & Vogler, Luzern. (623) (H. P. 3845)

Sekretär (II.) oder Volontär. Oberkellner, Oesterreicher, 28 Jahre, mit besten Zeugnissen aus Hotels I. Ranges der Schweiz und des Südens, in der Führung des Hoteljournalens bewandert und sowohl Buchhaltung beizugehen, sucht baldigste Stelle in obiger Eigenschaft. Chiffre 483

Sekretärin. Fräulein die das Hotel-Journal (Kolonnenwesen) zu führen, sowie die Korrespondenz zu besorgen wünscht, sucht Saison- oder Jahresstelle. Kenntnisse der englischen und franz. Sprache. Gehaltsansprüche bescheiden. Geht. Offerten an Fr. Augusta Viget, Eisenstrasse, Schaffhausen. (624)

Sekretärin. Im Hotelwesen tüchtiges, selbständig arbeitendes Fräulein, welche die Korrespondenz zu besorgen wünscht, sucht Saison- oder Jahresstelle. Kenntnisse der englischen und franz. Sprache. Gehaltsansprüche bescheiden. Geht. Offerten an Fr. Augusta Viget, Eisenstrasse, Schaffhausen. (624)

Sekretärin-Fräulein. 4 Sprachen, mehrere Saisons als Sekretärin-Kassierin im gleichen erstkl. Sommerhotel tätig, sucht Stelle für diesen Winter, event. auch nur zur Ausübung. Beste Referenzen zu Diensten. Chiffre 597

Sekretärin-Gouvernante. deutsch, französische, englisch, mit vieljähriger Erfahrung in Reception, sowie in allen Teilen des Hauswesens praktisch erfahren, sucht für den Winter passende Stelle. Beste Referenzen zur Verfügung. Chiffre 604

Sekretärin-Volontärin. Junge Tochter aus gutem Hause, mit Handelsbildung, der 3 Hauptsprachen mächtig, im Saalwesen und Bureauarbeiten (Maschinenschreiber) bewandert, sucht Stelle per sofort in Haus I. Ranges, wo ihr Gelegenheit geboten sich im Hotelfach weiter auszubilden. Franz. Schweiz oder Riviera bevorzugt. Chiffre 586

Sous-directeur-Chef de réception. Propriétaire d'un hôtel de premier ordre (saison d'été), connaissant les trois langues principales, cherche pour l'hiver emploi de sous-directeur chef de réception. Chiffre 630

Salle & Restaurant.

Apprenti sommelier. On cherche place d'apprenti sommelier dans bon hôtel de la Suisse Allemande. Chiffre 603

Kellnerhehring. Junger Deutschschweizer von guter Familie, der französischen Sprache mächtig, sucht Stelle als Kellner Lehrling in grösserem Hotel. Chiffre 636

Kellner-Volontär. Junger Wirtsohn, deutsch u. ziemlich franz. sprechend, im Servieren bewandert, sucht Volontärstelle in gutem Hotel der franz. Schweiz, zur weiteren Ausbildung im Service und in der Sprache. Chiffre 633

Kellner-Volontär. Deutschschweizer aus guter Familie, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Kellnervolontär in grösserem Hotel. Chiffre 616

Oberkellner. Schweizer, 27 Jahre alt, der drei Hauptsprachen, amerikanische Buchführung und Maschinenschreiben mächtig, sucht Engagement für den Winter, event. Jahresstelle. Chiffre 628

Oberkellner. 29 Jahre alt, sprachkundig, solider, energischer Fachmann, gewandt im Tafeldekoration und Restaurationswesen, sucht Stellung. Chiffre 505

Oberkellner. 28 Jahre alt, 1.80 m gross, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle in der Schweiz oder Südbah. Gute Zeugnisse und Referenzen. Eintritt Ende September oder später. Chiffre 518

Oberkellner. Deutscher, 31 Jahre, guter Restaurateur, mit prima Zeugnissen u. Empfehlungen allerorten. Bisherige Stellung für 15. November oder später. Jahresstelle in der Schweiz bevorzugt. Gute Offerten an W. Dhak, Oberkellner, Hotel des Indes, La Haye. (670)

Oberkellner-Chef de réception. 30 Jahre alt, kaufmännisch sprachkundig, mit besten Empfehlungen, sucht passendes Engagement. Chiffre 622

Obersaaltochter. der drei Hauptsprachen mächtig, deutsch u. solich oder auch als Büffeltanne. Chiffre 634

Saaltochter. junge, mit guten Zeugnissen versehen, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle zum Servieren, im Saal oder in feines Restaurant. Eintritt auf November. Geht. Offerten an Marg. Janz, Grindelwald, 3 (624)

Saaltochter (erste). 4 Sommer im gleichen Hause tätig, sucht gleiche Stelle im Winter, würde auch Stelle als Stütze der Hausfrau annehmen um sich im Innern des Hotelwesens besser auszubilden. Offerten unter Chiffre Gc 4820 G an Hasenstein & Vogler, St. Gallen. (1027)

Saaltochter (erste). deutsch, franz. und englisch sprechend, im Hotelfach bewandert, mit guten Zeugnissen, wünscht passende Vorrausstellung. Chiffre 642

Saaltochter. bewandert im Service, franz. sprechend, sucht in E. Weiss, Knonau (Zürich) (623)

Saaltochter. deutsch, englisch u. ziemlich franz. sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für die Winteraison, vorzugsweise franz. Schweiz. Chiffre 476

Saaltochter. In Hotel oder feines Restaurant event. Bahn- u. Hofhotel, sucht als tüchtiger, netter Tochter zum Ausstellen sofort Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 521

Serviertochter. einfache, intelligente Tochter, der drei Hauptsprachen mächtig, wünscht in neuem Restaurant den Service zu erlernen. Chiffre 613

Serviertochter. im Hotelwesen durchaus bewanderte, S. sprachkundige Tochter gesetzten Alters, sucht Winterengagement, würde auch Stelle in Conditorei annehmen (kennt Fabrik, amerik. Danks). Gute Referenzen. Chiffre 644

Serviertochter. der drei Hauptsprachen mächtig, tüchtig und gewandt, mit besten Zeugnissen aus neuem Restaurant, sucht per sofort Stelle. Chiffre 625

Serviertochter. Junge tüchtige Wirtstochter sucht Stelle in gutem Restaurant oder Saal. Zeugnisse zur Verfügung, Stelle zu Diensten. Geht. Offerten an Brästerie Ritter, Bözingen bei Biel. (640)

Cuisine & Office.

Aide oder Commis. Junger Koch, 22 Jahre, deutsch und etwas französisch sprechend, sucht Stellung in einem grösseren Hause der franz. Schweiz, wo er Gelegenheit hätte, die franz. Sprache und Küche kennen zu lernen. Chiffre 206

Aide de cuisine. Junger Koch, mit prima Zeugnissen und perfektem Deutsch und Französisch, wünscht passende Stelle als Aide oder Chef de partie. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 643

Aide de cuisine. Junger Mann von 19 Jahren, mit prima Lehrzeugnis, sucht Stelle als Aide oder Commis de cuisine. Eintritt nach Wunsch. Referenzen durch den Patron in Küchenchef im Hotel Terminus, Genf. Geht. Offerten an H. Ruckstuhl, Reiden (Luzern). (620)

Aide de cuisine oder Rotisseur. Junger, tüchtiger Koch, mit prima Referenzen und Zeugnissen, sucht Stelle, event. als allethier, in kleinem Haus. Chiffre 543

Aide de cuisine. Junger Koch, mit guten Zeugnissen aus erstklassigen Häusern, sucht Stelle als Aide de cuisine in gutem Haus. Eintritt anfangs Oktober event. später. Chiffre 692

Aide-gouvernante d'économat ou gouvernante dans petit hôtel cherche place pour de suite ou pour saison d'été. Bonnes références. Chiffre 627

Chef de cuisine cherche place pour l'étranger à l'année ou saison. Chiffre 621

Kochhehring. intelligenter, kräftiger Jüngling, der eine K. Pâtisserielehre absolviert hat, sucht Kochhehrstelle in Küche ersten Ranges. Auskunft erteilt: Gett. Vogt, Cafetero, Moral. (658)

Kochhehrstelle gesucht auf Mai 1937 für intelligenten, kräftigen Knecht, der Vorkenntnisse der franz. und engl. Sprache besitzt. Chiffre 607

Officegouvernante sucht Engagement. Chiffre 580

Etage & Lingerie.

Etagegouvernante oder Haushälterin gesetzten Alters sucht Stelle für sofort. Prima Referenzen. Chiffre 631

Glättlerin. Junge, tüchtige, sucht Saisonstelle. Photographie und Zeugnisse zu Diensten. Geht. Offerten an Anna Weiss, Glättlerin, Heisterstrasse 5, Weilmünster bei Winterthur. (578)

Gouvernante d'étage & lingerie. Dame expérimentée, parlant plusieurs langues, sérieuse et de toute confiance, se recommande dans bon hôtel. Chiffre 589

L. Ingère. Tochter die das Weissnähen erlernt hat und schon in besseren Hotels als Lingère tätig war, sucht Stelle als II. Lingère. Montreux bevorzugt. Zeugnisse zu Diensten. Ch. 564

L. Ingère (erste) sucht Stelle für kommende Saison oder Jahresstelle. Chiffre 638

Zimmerkellner. 24 Jahre alt, Schweizer, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen, sucht passende Stelle für kommende Winteraison. Schweiz oder Ausland. Chiffre 568

Zimmermädchen. tüchtig und erfahren, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in besserem Hotel. Beste Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 598

Zimmermädchen. tüchtiges, beider Sprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle nach der Riviera, oder event. Jahresstelle in der Schweiz. Eintritt nach Belieben. Chiffre 583

Zimmermädchen. tüchtiges, mit ersten Zeugnissen versehen, wünscht Stelle für künftige Winteraison, zu späterem Eintritt. Vorzug Cannes oder Nizza. Chiffre 618

Zimmermädchen. Tochter, beider Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle in gutem Hotel (Sanatorium ausgeschlossen). Eintritt sofort geschehen. Gute Zeugnisse und Photographie zur Verfügung. Chiffre 647

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge. Schweizer, 32 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle. Chiffre 548

Concierge. tüchtiger Mann, 28 Jahre, der 3 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht baldigste Stelle als Concierge oder Conducteur, in gutem Hotel, Saison- oder Jahresgeschäft. Chiffre 530

Bains, Cave & Jardin.

Bademeister. geübter Masseur und Doucheur, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht baldmöglichst Engagement. Chiffre 508

* Divers. *

Gouvernante. Fräulein wünscht Engagement als Gouvernante, gleichviel welche Partie, in Hotel I. Ranges. Ch. 620

Stütze der Hausfrau. Intelligente Tochter aus guter Familie, drei Sprachen sprechend, seriös, vertrauenswürdig, mit Kenntnissen in Korrespondenz und Buchhaltung, sucht für sofort Stelle in gutem Hotel, um sich im Fach weiter auszubilden. Chiffre 582

Vertrauensstelle sucht ein deutsches Fräulein, 22 Jahre, im gesamten Hotelwesen (einschl. Küche) ausgebildet, der italienischen Sprache ganz, der französischen teilweise mächtig. Ort mit Gelegenheit zum gründlichen Erlernen der französischen Sprache bevorzugt. Näheres durch: Postverwalter Hirtler, Laufenburg (Aargau). (571)

AVIS.

Wer auf alle unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Offerten einreicht, hat dieselben auf dem Umweg mit der dem Inserat beigegebenen Chiffre zu versenden und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann uneröffnet und franko an die richtige Adresse befördert werden.
Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen.
Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an die Bewerber direkt zu retournieren.

Zeugnishefte & Anstellungsverträge
stets vorrätig für Mitglieder.
Offizielles Centralbureau in Basel.